

Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens

Die WZKSA erscheint als Zeitschrift des Indologischen Instituts der Universität Wien einmal jährlich. Sie trägt Beiträge in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. Bei indologischen Beiträgen ist eine kurze Zusammenfassung in englischer Sprache erwünscht.

Die Beiträge sollen eindeutig mit Schreibmaschine und sorgfältig geschrieben sein. Eingesandte Beiträge dürfen nicht gleichzeitig an andere Zeitschriften eingereicht werden.

Alle Manuskripte, Druckaufsätze und Berechnungsexemplare sind an die Redaktion, Indologisches Institut der Universität Wien, 1010 Wien, Universitätsstrasse 7, zu senden. Bearbeitungen erfolgen in der Reihenfolge des Eingangs. Beiträge, die nicht angenommen werden, werden dem Verfasser zurückgeschickt.

Den Verfassern werden 20 Sonderdrucke ihres Aufsatzes kostenlos geliefert. Weitere Exemplare werden im Nachhinein gegen Entgelt beschafft. Die Kosten der Nachdrucke sind in der Übersendung des ersten Manuskriptes anzugeben.

Redaktion: Hans H. Schönbauer, Wien

Verlagsanstalt: Kommissionsverlag E. J. Brill, Leiden — Köln
Kommissionsverlag Gerold & Co., Wien, zu richten.

The Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens, University of Vienna, is published annually. Articles for the WZKSA should be written in German, English, French and Italian. For indological articles a short summary in English is desirable.

The manuscripts should be typed, double-spaced and on one side of the sheet should be used. The margins should be 25 mm. The title page should be on a separate sheet.

All manuscripts, including the title page, should be sent to the editors of the Indologisches Institut, University of Vienna, 1010 Vienna, Universitätsstrasse 7. Manuscripts are usually accepted on the understanding that they will be published in the journal according to the editorial board's decision.

Manuscripts should be sent to the editors of the Indologisches Institut, University of Vienna, 1010 Vienna, Universitätsstrasse 7. Manuscripts are usually accepted on the understanding that they will be published in the journal according to the editorial board's decision.

Redaktion: Hans H. Schönbauer, Wien

Verlagsanstalt: Kommissionsverlag E. J. Brill, Leiden — Köln
Kommissionsverlag Gerold & Co., Wien, zu richten.

WIENER ZEITSCHRIFT
FÜR DIE
KUNDE SÜDASIENS
UND

ARCHIV FÜR INDISCHE PHILOSOPHIE

FÜR DAS INDOLOGISCHE INSTITUT
DER
UNIVERSITÄT WIEN

herausgegeben von

E. FRAUWALLNER UND G. OBERHAMMER

Band XV
1971

PHILOLOGISCHE BEMERKUNGEN ZUM RATNAGOTRAVIBHĀGA¹

Von Lambert Schmithausen, Münster

1. ZUR STRUKTUR DES RGV

In seinem Buch „A Study on the Ratnagotravibhāga“² hat J. TAKASAKI gezeigt, daß der Ratnagotravibhāgaḥ (RGV) im wesent-

¹ In dem vorliegenden Aufsatz finden folgende Abkürzungen Verwendung.

- A. = Anmerkung (nie bei Verweisen auf den vorl. Aufsatz).
BCA-I = FRIEDRICH WELLER, Tibetisch-Sanskritischer Index zum Bodhicaryāvatāra. Abh. Sächs. Ak. Philol.-hist. Kl. 46, 3 u. 47, 3 (1952—1955).
Bem. = Bemerkung (bezieht sich auf die philologischen Bemerkungen des vorl. Aufsatzes).
BGŚ = *Buddhagotraśāstram (T 1610).
BHSD = FRANKLIN EDGERTON, Buddhist Hybrid Sanskrit Dictionary, New Haven 1953.
BHSG = FRANKLIN EDGERTON, Buddhist Hybrid Sanskrit Grammar, New Haven 1953.
BoBh = Bodhisattvabhūmiḥ, ed. WOGIHARA, Tokyo 1930—1936.
C. = Chinesische Übersetzung des RGV (T 1611).
D = Derge-Ed. des tibetischen Tripiṭaka.
DE J. = J. W. DE JONG, Besprechung von Tak. in IJ XI/1968, p. 36—54.
F. = Fußnote (nur bei Verweisen auf den vorl. Aufsatz!).
Hs., Hss. = Handschrift, Handschriften.
J. = E. H. JOHNSTONS Ed. des RGV (s. Fußn. 29 des vorl. Aufs.).
Jñ = Jñānaśrimitranibandhāvaliḥ, ed. A. THAKUR, Patna 1959.
MVy = Mahāvvyutpattiḥ, ed. SAKAKI, Kyoto 1916—1925.
MW = MONIER-WILLIAMS, A Sanskrit-English Dictionary, Reprint, Oxford 1951.
Nak. = ZUIRYŪ NAKAMURA, Zōwa-taiyaku Kūkyōichijōhōshōron-kenkyū, Tokyo 1967.
NVinSg = LAMBERT SCHMITHAUSEN, Der Nirvāṇa-Abschnitt in der Vinīścayasamgrahaṇi der Yogācārabhūmiḥ. Sb. Öst. Ak. Phil.-hist. Kl. 264/2, Wien 1969.

lichen³ aus drei Elementen besteht: aus Grundtext-Versen, kommentierenden Versen⁴ und kommentierender Prosa (Tak. p. 10). Daß die Grundtext-Verse ursprünglich selbständig — ohne die Kommentar-Verse — existiert haben, ergibt sich aus verschiedenen Tatsachen: Zunächst umfaßt die chinesische Überlieferung des RGV neben der Wiedergabe des aus Versen und Kommentar gemischten Gesamtwerkes⁵ auch einen reinen Verstext, der im wesentlichen⁶ aus ebendiesen Grundversen besteht (Tak. p. 9f.). Ferner treten durch die Ausschaltung der Kommentarverse drei Namaskāra-Verse (I, 4; I, 9; I, 13) an den Anfang des Textes, wo sie zweifellos ihren natürlichen Platz haben. Weiterhin bilden die Grundverse I, 30, 35, 42 und 45 eine zusammenhängende Satzkonstruktion, woraus mit einiger Sicherheit zu entnehmen ist, daß sie ursprünglich unmittelbar aufeinanderfolgten (Tak. p. 402). Ferner ist die Terminologie von Grundtext-Versen einerseits und Kommentarversen und Prosa andererseits in mancher Hinsicht verschieden: Es

p. = pagina (bezieht sich bei nichtspezifizierter Verwendung auf RGV!)

P = Peking-Ed. des tibetischen Tripiṭaka.

RGV = Ratnagotravibhāgaḥ (s. Fußn. 29 des vorl. Aufs.!).

Ru. = D. SEYFORTH RUEGG, *La théorie du Tathāgatagarbha et du Gotra* (s. Fußn. 33 des vorl. Aufs.!).

S. = Seite (nur bei Verweisen auf den vorl. Aufsatz!).

SA(Bh) = (Mahāyāna-)Sūtrālaṅkāra(bhāṣyam), ed. S. LÉVI, Paris 1907—1911.

T = Taishō-Ausgabe des chinesischen Tripiṭaka.

T. = Tibetische Übersetzung des RGV (ed. in Nak. [q. v.]).

Tak. = J. TAKASAKI, *A Study on the Ratnagotravibhāga* (s. Fußn. 2 des vorl. Aufs.!).

{ } bezeichnet zu ergänzende Textstücke.

[] bezeichnet zu tilgende Textstücke.

Zahlen im Kreis hinter transkribierten chinesischen Wörtern verweisen auf die Zeichenliste auf S. 176.

² JIKIDO TAKASAKI, *A Study on the Ratnagotravibhāga (Uttaratantra), Being a Treatise on the Tathāgatagarbha Theory of Mahāyāna Buddhism*. Rom, Is. M. E. O. 1966 (= Serie Orientale Roma, Bd. XXXIII).

³ D. h. abgesehen von einigen späteren Zusätzen (vgl. Tak. p. 19).

⁴ Vgl. auch Jñ p. 503, 20—22, wo (mit *sāmvṛtapadam*) auf RGV III, 1 als *mūlam*, auf RGV III, 2—3 hingegen (mit *sāṃketikaśabdah*) als *vivṛtiḥ* (vgl. auch pp. 502, 17; 503, 15; 536, 22) verwiesen wird.

⁵ Für längere Grundvers-Reihen wie I, 96—126 wird jedoch in dieser Wiedergabe auf die separate Übersetzung der Grundverse verwiesen (die chin. Wiedergabe des Gesamttextes enthält nur die Inhaltsangabe-Verse I, 96—98).

⁶ Nicht zum originalen Grundtext gehören vor allem die ersten 18 Verse (vgl. Tak. p. 10). Unsicher ist in einigen Fällen der ursprüngliche Textbestand von Kap. IV (vgl. Tak. p. 15—17).

fehlen in den Grundversen z. B.: der Terminus *āśrayaparivṛttiḥ*⁷ bzw. *-parāvṛttiḥ*⁸; die Lehre von *svābhāvikaḥ* und *sāmbhogikaḥ kāyaḥ* neben dem (auch im Grundtext⁹ vorkommenden) *nirmāṇa(kāyaḥ)*¹⁰, die offenbar aus dem Mahāyānasūtrālaṅkāraḥ¹¹ stammt; oder der dem (schon den Grundversen geläufigen^{11a}) *dharmakāyaḥ* gegenübergestellte Begriff des *vimuktikāyaḥ*¹², der offenbar aus Saṃdhinirmocanasūtram X entlehnt ist. Auch andere Termini der Kommentarverse und der Prosa scheinen auf eine in den Grundversen noch nicht feststellbare Beeinflussung durch Terminologien der älteren Yogācāratexte (Yogācārabhūmiḥ, Saṃdhinirmocanasūtram, Mahāyānasūtrālaṅkāraḥ¹³) hinzuweisen, z. B. *prakṛtiṣṭham* und *samudānītaṃ gotram*¹⁴ (vgl. BoBh 3, 2ff.), *yathāvadbhāvikatā* und *yāvadbhāvikatā*¹⁵ (vgl. BoBh 37, 1ff.), vielleicht auch *tatprṣṭhalabdhāṃ jñānam*¹⁶ (vgl. z. B. BoBh 38, 4; Y, Zi 302b8; SABh 139, 15).

Angesichts dieser Verwendung von Termini, die offensichtlich aus der älteren Yogācāra-Tradition entlehnt sind, und angesichts der Zitate aus dem Mahāyānasūtrālaṅkāraḥ¹⁷ kann die Abfassung des Kommentars (durch Sāramati, vgl. Tak. pp. 9, 46 u. 62) kaum vor der zweiten Hälfte des 4. Jh. erfolgt sein (Tak. p. 61: Anfang 5. Jh.). Die Frage, ob Vers- und Prosakommentar¹⁸ von ein und demselben Verfasser

⁷ RGV 21, 9 u. 10; 38, 17; 79, 3f., 10f. u. 14; 80, 15; 82, 5; 89, 16. Offenbar nur in der Prosa!

⁸ RGV V, 7 (Kommentar-Vers!). — Ich sehe keinen Grund, anstelle von *parāvṛttau* als ursprüngliche Lesung *parivṛttau* anzusetzen (RGV p. 116, A. 2); der Terminus kann dem Verfasser der Kommentar-Verse des RGV ohne weiteres aus dem SA bekannt gewesen sein, und *parivṛtti-* kommt in den Kommentar-Versen bezeichnenderweise gar nicht vor (s. vorherg. F.!).

⁹ RGV IV, 56.

¹⁰ RGV I, 151f.; II, 44/50/53; p. 85, 9.

¹¹ SA IX, 60ff.

^{11a} RGV I, 84; IV, 55.

¹² RGV II, 22 u. 30.

¹³ Dieser Text wird ja in der Tat im Prosakommentar des RGV (p. 71) zitiert (vgl. Tak. pp. 33 u. 40).

¹⁴ RGV I, 149.

¹⁵ RGV I, 14—16 u. Prosa dazu.

¹⁶ Z. B. RGV II, 7 u. 11; pp. 79, 13; 82, 5.

¹⁷ S. F. 13.

¹⁸ Einige Kommentar-Verse, die nicht unmittelbar der Erklärung der Grundverse dienen und z. T. im Gegensatz zur großen Masse der Kommentar-Verse nicht im Anuṣṭubh-Metrum abgefaßt sind, gehören offenbar eher in den Rahmen des Prosakommentars: z. B. I, 34, I, 88—92, I, 153—155 und wahrscheinlich auch I, 1—3. Auch I, 39 ist vielleicht hierzu zu rechnen, doch fehlt der Vers nebst der vorausgehenden Prosapartie in der chinesischen

stammen, vermag ich vorerst nicht sicher zu beantworten; einige Einzelbeobachtungen¹⁹ lassen es zum mindesten zweifelhaft erscheinen.

Der von typischen Yogācāra-Termini weitgehend unbeeinflusste Grund-Verstext weist, wie schon Tak. (p. 41) bemerkt hat, lediglich eine gewisse Verwandtschaft zu gewissen Partien des IX. Kap. des Mahāyānasūtrālaṅkāraḥ auf und dürfte ein etwas älterer Text aus dem gleichen oder doch einem verwandten Milieu sein²⁰. Ob von demselben Verfasser oder nicht, läßt sich vorerst kaum entscheiden.

Ein zusätzliches Problem ergibt sich daraus, daß — wie Tak. (p. 10 ff.) gezeigt hat — auch der Grund-Verstext keine ganz einheitliche Komposition ist. Eine Analyse ergibt folgendes Bild:

(0.) Einleitung:

- | | |
|---|---|
| 1. 3 Namaskāra-Verse (I, 4; 9; 13) | A |
| 2. Inhaltsangabe zum Gesamttext (I, 23) | B |

I. *samālā tathatā* (= *tathāgataḥ*)

- | | |
|---|---|
| 1. Drei Bedeutungen des Ausdruckes „ <i>tathāgataḥ</i> “ (I, 27) | A |
| 2. Abhandlung des <i>tathāgataḥ</i> nach 10 Kategorien | |
| a. Inhaltsangabe (<i>uddānam</i> : I, 29) ²¹ | B |
| b. Ausführliche Behandlung (I, 30 etc.) | A |
| 3. Abhandlung des <i>tathāgataḥ</i> im Anschluß an das Tathāgataḥsūtram | |
| a. Inhaltsangabe (I, 96—98) | B |
| b. Ausführliche Behandlung (I, 99 ff.) | C |
| 4. Zweck der Lehre vom <i>tathāgataḥ</i> (I, 156 f.) | A |

Übersetzung (vgl. Tak. p. 220, Anm. 149 u. 154) und ist vielleicht — ebenso wie I, 69—78 — ein späterer Zusatz, woraus sich dann auch der von Ru. (p. 12) beobachtete terminologische Widerspruch zum folgenden (Kommentar-)Vers I, 40 erklären ließe.

¹⁹ Vgl. Kap. 2, Bem. zu 16, 9 f. u. 46, 11 f.

²⁰ Vgl. auch den Umstand, daß das im RGV (z. B. I, 96 ff.) häufig angewandte Stilmittel, den gleichen Inhalt doppelt, und zwar das zweite Mal in einem komplizierteren Metrum, auszudrücken, auch in SA IX, 1 ff. anzutreffen ist.

²¹ Dieser Vers gehört nach Tak. (p. 12 f.) zum Kommentar, weil er nicht als *ślokaḥ* bezeichnet wird und überdies die gleichen Kategorien enthält, die in II, 2 der Kommentar in Anwendung bringt. Man könnte sich aber m. E. gut denken, daß I, 29 doch mit C. zum Grundtext gehört und der Kommentar die Kategorien von I, 29 gerade zum Zwecke einer Harmonisierung von I, 29 und II, 1 auch auf Kap. II übertragen hat. Auch metrisch würde der Vers I, 29 schlecht zu den Kommentarsversen passen (vgl. F. 18!). Er könnte allenfalls zum Prosa-Kommentar gehören (vgl. F. 18), zumal gegen seine Zugehörigkeit zum Grund-Verstext vielleicht die Tatsache spricht, daß er — im Gegensatz etwa zu den Inhaltsangabeverse I, 23, II, 1 und V, 1 — von den Kommentar-Versen nicht erklärt wird.

II. *nirmalā tathatā* (= *bodhiḥ*)

- | | |
|---|---|
| a. Inhaltsangabe (II, 1) | B |
| b. Ausführliche Behandlung (II, 3 etc.) | A |

III. *buddhagūṇāḥ*

- | | |
|---|---|
| 1. Abhandlung durch einen selbständigen Vers (III, 1) | A |
| 2. Abhandlung im Anschluß an das Ratnadārikāsūtram | |
| a. Inhaltsangabe (III, 4) | B |
| b. Ausführliche Behandlung (III, 5 ff.) | C |

IV. *jinakriyāḥ*

- | | |
|---|---|
| 1. Abhandlung durch 2 selbständige Verse (IV, 1—2) | A |
| 2. Abhandlung im Anschluß an das Jñānālokālaṅkārasūtram | |
| a. Inhaltsangabe (<i>sūtrasthānīyaḥ ślokaḥ</i> ²² : IV, 13) | B |
| b. Ausführliche Behandlung (IV, 27 [od. 14 ?] ²³ ff.) | C |

V. Schlußwort

- | | |
|--|-----|
| 1. Rückschauende Inhaltsangabe des Gesamtwerkes (V, 1) | B |
| 2. <i>śravanaphalam</i> (V, 2—6) | A |
| 3. Erkenntnistheoretische Grundlage, Motiv, Legitimation usw. (V, 16—24) | A |
| 4. Rückschauende Inhaltsangabe und Segenswunsch (V, 25) | (B) |

Tak. (p. 18) hat diese verschiedenen Bestandteile des Grundvers-textes in drei Klassen eingeteilt: A = selbständige Verse, B = Inhaltsangabe-Verse, und C = Sūtren nachgebildete Vergleiche. Die Gruppe C ist nach seiner Auffassung nachträglich hinzugefügt worden, weil im Falle der 32 *mahāpuruṣalakṣaṇāṇi* (RGV III, 17 ff.) die Aufzählung des RGV (im Anschluß an das Ratnadārikāsūtram) über die des Abhisamayālaṅkāraḥ hinausgeht und Tak. voraussetzt, daß sowohl dieser wie auch der Ur-RGV von „Maitreya“ verfaßt seien (Tak. p. 15). Die Aussonderung der dem Ratnadārikāsūtram nachgebildeten Verse über die *buddhagūṇāḥ* impliziert aber angesichts der weitgehend homogenen Struktur aller Verse der C-Klasse, daß auch die dem Tathāgataḥsūtram und die dem Jñānālokālaṅkārasūtram nachgebildeten Verse ausscheiden (Tak., ib.). Eine weitere Reduktion des Textes ergibt sich für Tak. daraus, daß Vers II, 9 auf die Illustrationen des Tathāgataḥsūtram anspielt und — so Tak. (p. 13) — die zur Klasse C gehörige Versgruppe I, 96 ff. unbedingt voraussetzt. Demnach ist entweder II, 9 ein nachträglicher Einschub in Kap. II, oder aber — und das scheint die von Tak. vorgezogene Alternative zu sein — das ganze Kap. II

²² Tak.s Wiedergabe dieses Terminus („a stanza based upon the scripture“) ist unzutreffend. Gemeint ist: „ein Vers, der die Stellung eines Leitfadens einnimmt, als Leitfaden fungiert“.

²³ Vgl. F. 6.

ist aus dem Ur-RGV auszuschneiden (Tak. p. 18). Damit fallen aber auch die noch verbliebenen Reste von Kap. III und IV sowie der Inhaltsangabeverse I, 23 und wohl, angesichts der in V, 1 und V, 25 enthaltenen Inhaltsangaben, auch Kap. V weg, zumal die Verse I, 156—157 einen idealen Abschluß bilden (Tak., ib.). Es bleibt für Tak. ein Ur-RGV von insgesamt 27 Versen, die er auf S. 393ff. seines Buches zusammengestellt hat.

Dieser in der beschriebenen Weise als Ur-RGV herausgeschälte Text ist, nach Tak., nicht weiter zerlegbar. Eine genauere Untersuchung scheint mir jedoch diese Behauptung zu widerlegen: Vers 24 (= I, 79) sagt über das Absolutum: *ananyathātmā 'kṣayadharmayogato, jagaccharaṇyo 'naparāntakoṭitaḥ | sadā 'dvayo 'sāv avikalpakatvato, 'vināśadharmā 'py akṛtasvabhāvataḥ ||*. Fragt man, welches Substantiv mit dem Pronomen *asau* aufgenommen wird, so gerät man in unerwartete Schwierigkeiten. Der vorhergehende Vers (23 = I, 66)²⁴ enthält mit *asya* ebenfalls nur ein das in Frage stehende Substantiv repräsentierendes Pronomen. In Vers 22 (= I, 63)²⁵ scheint sich zunächst das als Genitivattribut von *prakṛtiḥ* auftretende *cittasya* als Bezugspunkt des *asya* von Vers 23, das ja ebenfalls Genitivattribut von *prakṛtiḥ* ist, anzubieten. Aber erstens wäre dieser Bezug durch die dazwischengeschobenen, einen selbständigen Satz bildenden Pādās c—d des Verses 22, in denen überdies das Pronomen *asau* stellvertretend für *prakṛtiḥ* auftritt, gestört. Und darüber hinaus wäre für *asau* in Vers 24 nichts gewonnen, da es sich im Gegensatz zu *asya* in Vers 23 nicht auf das Neutrum *cittam* beziehen kann. Auch die Verse 14—21 (= I, 55—62) helfen nicht weiter: sie alle bezeichnen, wie Vers 22, das Absolute als *cittaprakṛtiḥ* oder *cittasuddhiḥ*. Erst in Vers 13 (= I, 54)²⁶ tritt die absolute Wesenheit in Gestalt des maskulinen Pronomens *enam* auf, und in Vers 12 (= I, 53) wird mit *asamskṛte dhātāu* auch das entsprechende Substantiv ausgesprochen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sich nicht nur das *enam* von Vers 13, sondern auch das (maskuline) *asau* von Vers 24 auf diesen *dhātuḥ* bezieht. Das wäre aber nicht möglich, wenn von Anfang an mehrere Verse dazwischengestanden haben, in

²⁴ *nirvṛtivyuparamarugjarāvīmuktām
asyaiva prakṛtim ananyathāvagamya |
janmādivyasanaṁ rte 'pi tannidānaṁ
dhīmanto jagati kṛpodayād bhajante ||*

²⁵ *cittasya yā 'sau prakṛtiḥ prabhāvarā
na jātu sā dyaur iva yāti vikriyām |
āgantukai rāgamalādibhis tv asāv
upaiti saṁkleśam abhūtakalpajaiḥ ||*

²⁶ *yathā nāgnibhir ākāśaṁ dagdhapūrvam kadācana |
tathā na pradahanty enam mṛtyuvyādhijarāgnayaḥ ||*

denen nur von der *prakṛtiḥ* des *cittam* die Rede ist. Da von den Versen, in denen dies der Fall ist, die Verse 14—21 (= I, 55—62) inhaltlich eine fest geschlossene Einheit bilden und überdies nachweislich dem Gaganagañjasūtram nachgebildet sind (vgl. RGV p. 44, 8ff.), halte ich es für angebracht, sie als einen nachträglichen Einschub auszuklammern. Auch Vers 22 (= I, 63) ist gewiß an diesen Einschub anzuschließen, nicht nur, weil er das gleiche Subjekt (sc. *cittasya prakṛtiḥ*) hat, sondern auch deshalb, weil er offenbar dazu dient, den Inhalt der den vorhergehenden Versen und ihrer Quelle verwandten Aussagen der Sāgaramatiparipṛcchā (vgl. RGV p. 49, 9ff.) zusammenzufassen²⁷. Vers 23 (= I, 66) folgte demnach ursprünglich auf Vers 13 (= I, 54), an dessen zweite Hälfte (. . . *na pradahanty enam mṛtyuvyādhijarāgnayaḥ*) er sich mit *nirvṛti-vyuparama-rug-jarāvīmuktām asyaiva prakṛtim* bestens anschließt. Mit dem Pronomen *asya* in Vers 23b ist somit von Hause aus der *dhātuḥ* gemeint, und es ist vielleicht kein Zufall, daß es noch in der Paraphrase des Prosakommentares in diesem Sinne gedeutet wird: vgl. RGV p. 47, 6: *asyaiva dhātoḥ*.

Mit dieser neuerlichen Verkürzung des Ur-RGV auf insgesamt 18 Verse aber wird das (schon bei Tak.s Text bestehende) Mißverhältnis zwischen den drei wuchtigen Einleitungstropen im Śārdūlavikrīḍita-Metrum und dem eigentlichen Körper des Textes — nicht mehr als 15 größtenteils im bescheidenen Anuṣṭubh-Metrum abgefaßten Versen — unübersehbar. Ich glaube daher, daß auch die drei Namaskāra-Verse auszuschneiden sind. Damit aber ist die Bezeichnung „Ur-RGV“ für das zurückgebliebene Textstückchen nicht mehr vertretbar. Was uns geblieben ist, ist vielmehr nur einer der Bausteine, aus denen der ursprüngliche RGV zusammengesetzt worden ist, und dieser ursprüngliche RGV ist m. E. im wesentlichen identisch mit dem in der chinesischen Überlieferung separat erhaltenen Verstext, von dem oben ausgegangen wurde.

Dieser Text besteht, wie mir scheint, in einer Zusammenstellung verschiedener Materialien, aus denen sich vor allem ein offenbar vorgegebener kleiner Text über den Tathāgatagarbha und (insgesamt vier) Abschnitte mit dichterischen Neuformulierungen von Teilen einzelner Mahāyānasūtren (sc. die Verse der C-Klasse sowie RGV I, 55—63), die wahrscheinlich vom Verfasser des RGV selbst stammen, herauslösen lassen. Relativ homogen ist auch der Grundvers-Bestand von Kap. II.

²⁷ Hier werden die *klesāḥ*, die nach dem Gaganagañjasūtram aus dem *ayoniśomanaskāraḥ* entspringen, auf den *abhūtapurikalpaḥ* zurückgeführt. Außerdem lehren beide Texte die natürliche Reinheit (*prabhāvaratā*) des Geistes und die Äußerlichkeit (*āgantukatā*) der Verunreinigungen (vgl. RGV pp. 44, 9; 45, 3; 49, 10—12).

Diese verschiedenen Bestandteile sind vom Verfasser des ursprünglichen RGV in dem Schema *samālā tathatā — nirmalā tathatā — buddhaguṇāḥ — jīnakriyāḥ* zusammengeordnet sowie mit den einleitenden Namaskāra-Versen und mit einem Schlußwort versehen worden, und auch die eingeschalteten Inhaltszusammenfassungen dürften bei dieser Gelegenheit entstanden sein²⁸.

Tak.s Argument, daß die Verse der C-Klasse nicht zum ursprünglichen Textbestand des RGV gehören können, weil die in ihnen enthaltene Darstellung der *mahāpuruṣalakṣaṇāni* nicht zu der des Abhisamayālaṅkāraḥ paßt, kann nicht als schlüssig gelten; denn die legendäre Zuschreibung nicht nur des RGV, sondern auch des Abhisamayālaṅkāraḥ an „Maitreya“ reicht angesichts der entscheidenden Unterschiede, die sowohl in formaler wie auch in lehrmäßiger Hinsicht zwischen diesen beiden Texten bestehen, nicht aus, um die Identität ihres Verfassers zu garantieren. Wenn man aber trotz dieser fundamentalen Unterschiede eine solche Verfasseridentität voraussetzt, wird man aus einer ganz nebensächlichen Abweichung im Detail, die sich durch den Anschluß an unterschiedliche Sūtren erklären läßt, erst recht keine literargeschichtlichen Schlüsse ziehen können.

2. ZU WORTLAUT UND ÜBERSETZUNG DES RGV

Der Sanskrittext des RGV wurde, nach zwei Hss. (A [sehr lückenhaft] und B [fast vollständig])^{28a}, die R. Sāṅkṛtyāyana in Tibet gefilmt hat, 1950 von E. H. JOHNSTON ediert²⁹. Die große Leistung, die hinter dieser Ausgabe steht, wird wohl nur der richtig würdigen können, der den oft miserablen Zustand vor allem der Kopien der Hs. B mit eigenen Augen gesehen hat. Daß bei der Edition solcher Materialien gelegentlich Fehler unterlaufen, ist wohl unvermeidlich. Einige dieser Fehler hat bereits T. CHOWDHURY, der nach JOHNSTONS Tod den Druck seiner Textausgabe überwachte, im Vorwort (p. IIf.; vgl. auch p. XVI) korrigiert. Eine große Anzahl weiterer und zu einem großen Teil durchaus geglückter Korrekturen steuerte J. TAKASAKI im Rahmen seiner engli-

²⁸ Auf diese Weise ließe sich gegebenenfalls auch die Einfügung des Inhaltsangabeverse I, 29 erklären, falls dieser wirklich zum Grund-Verstext gehört (vgl. F. 21).

^{28a} In den folgenden Bemerkungen hat in Angaben wie „Hs. (B)“ die Klammer syntaktische Funktion, d. h.: „Hs. (B)“ = „die Hs., u. zw. Hs. B [während Hs. A zu der betreffenden Stelle fehlt]“.

²⁹ The Ratnagotravibhāga Mahāyānottaratantraśāstra, ed. by E. H. JOHNSTON. Patna 1950.

sehen Übersetzung des RGV³⁰ (p. 396ff.) bei. Weitere wichtige Korrekturen enthält J. W. DE JONGs ausführliche Besprechung von TAKASAKIs Buch³¹. Trotz all dieser Bemühungen ist jedoch noch eine Reihe von Textfehlern unentdeckt geblieben. Einige von ihnen — gewiß nicht alle³² — möchte ich im folgenden zu berichtigen versuchen. Zur Kontrolle meiner Korrekturvorschläge konnte ich Abzüge der Hss. einsehen, die dank der Großzügigkeit des K. P. Jayaswal Research Institute in Patna im Besitz des Indologischen Seminars der Universität Göttingen sind und mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden.

Zu TAKASAKIs Übersetzung des Textes, zu der bereits DE JONG in seiner Besprechung eine Anzahl von Verbesserungen beigesteuert hat, nehme ich, von einigen wenigen besonders problematischen oder wichtigen Stellen abgesehen, nur im Anschluß an Textkorrekturen Stellung. Eine Behandlung aller Stellen, an denen ich anderer Meinung bin als TAKASAKI, war aus Gründen des Raumes und der Zeit nicht möglich. Überdies hat inzwischen D. SEYFORTH RUEGG in seiner Studie über *tathāgatagarbhaḥ* und *gotram*³³ zahlreiche Partien des RGV in Übersetzung oder Paraphrase wiedergegeben und dabei oft glücklichere Lösungen gefunden.

1, 6f.³⁴ *śruticintāmayajñānaduṣprative*(*dhād*)³⁵. Statt *śruti-* ist mit der Hs. (B) *śruta-* zu lesen (vgl. MVy 1551). Außerdem wäre statt *-duṣprative*(*dhād*) vielleicht besser *-duṣprative*(*dhavād*) anzusetzen.

3, 4f. *yo 'yam . . . dharmakāyaḥ, so 'yam avinirbhāgadharmaḥ* *nirmuktañjānaguṇo yaduta gaṅgānadivālikāvṛatikrāntais tathāgatadharmaiḥ*. Tak. (p. 144): „That which is called the Absolute Body . . . is of indivisible nature, of qualities inseparable from the Wisdom, that is to say [indivisible from or endowed] with the properties of the Buddha which far surpass the particles of sands of the Gaṅgā in number.“ Ru. (p. 360): „ . . . le *dharmakāya* . . . a pour qualité d'être inséparable, et il a la propriété du savoir non séparé — [inséparable] des *dharma* de *tathāgata* dépassant [en leur nombre] les sables de la Gaṅgā.“ RUEGG möchte also in diesem Zitat aus dem Anūtatvāpūrṇatvanirdeśaḥ

³⁰ Siehe F. 2.

³¹ IJ XI/1968, p. 36—54.

³² Eine (von mir nicht durchgeführte!) vollständige Überprüfung beider Hss. würde gewiß noch manche Korrektur ermöglichen.

³³ DAVID SEYFORTH RUEGG, La théorie du Tathāgatagarbha et du Gotra. Études sur la Sotériologie et la Gnoséologie du Bouddhisme. Paris 1969.

³⁴ Die Stellenangaben beziehen sich auf die Seiten und Zeilen von JOHNSTONS Ausgabe des RGV (s. F. 29).

³⁵ Lücke in der Hs., vgl. RGV p. 1, A. 4.

³⁶ Vgl. Tak. p. 396.

avinirbhāga- und *avinirmuktajñāna-* als Qualifikationen des *dharmakāyaḥ* verstehen, während im Śrīmālāsūtram *avinirbhāga-* und *amuktajñ(ān)a-* zur Kennzeichnung der *buddhagūṇāḥ* verwendet werden. Hierfür scheint mir aber kein zwingender Grund ersichtlich zu sein. Es ist ohne weiteres möglich, auch an der vorliegenden Anūnatvāpūrṇatvanirdeśa-Stelle zu übersetzen: „Der *dharmakāyaḥ* . . . besitzt unabtrennbare Eigenschaften, und Vorzüge, welche *avinirmuktajñāna-* sind³⁷, u. zw. in Gestalt von Buddha-Eigenschaften, die zahlreicher sind als Sand der Gaṅgā.“ — Zu den Termini *(a)vinirmuktajñāna-*, *(a)muktajñāna-* und *(a)muktajñā-* (die gewiß gleichbedeutend sind) möchte ich bemerken, daß mir Tak.s Wiedergabe mit „inseparable from the Wisdom“ (vgl. auch Tak. p. 144f., A. 23) grammatisch sehr problematisch erscheint. Da der Terminus *(vinir)muktajñ(ān)a-* (bzw. sein Gegenteil) immer dem Ausdruck *vinirbhāga-* (bzw. dessen Gegenteil) folgt — an einer Stelle^{37a} geht auch noch *asambaddha-* (bzw. *sambaddha-*) vorher — ist davon auszugehen, daß er eine eng mit dem Begriff „unabtrennbar“ (bzw. „abtrennbar“) verbundene Bedeutung hat. Das legt auch Bodhirucis chinesische Übersetzung (*pu*) *t'o*① („(nicht) losgelöst“) nahe³⁸. Am günstigsten ist es m. E., den Ausdruck in *(vinir)muktatvena jñānam* (bzw. *jñā*³⁹) *yeṣāṃ (na) bhavati* aufzulösen, ihn somit zu verstehen als „bei denen Erkenntnis als losgelöst nicht stattfindet“, d. h. „die (nie-mals) als [von der absoluten Wesenheit] losgelöst oder beseitigt festgestellt werden“. Denkbar wäre aber auch eine Zerlegung in *(vinir)muktam jñānam* (bzw. *muktā jñā*) *yeṣāṃ (na) bhavati* = deren Erkenntnis [von der Erkenntnis der absoluten Wesenheit] (nicht) losgelöst [werden kann]“, d. h. „ohne deren gleichzeitiges Erkenntwerden die absolute Wesenheit nicht erkannt werden kann“.

3, 7 *na mañjuśrīḥ tathāgataḥ kalpayati na vikalpayati athavāsyānābhogena . . . iyaṃ evamrūpā kriyā pravartate*. Tak. (p. 145): O Mañjuśrī, the Tathāgata never imagines anything nor distinguishes falsely. That is to say, his acts of this kind flow forth without any effort . . . „*athavā* („oder“) ergibt keine sinnvolle Gedankenverknüpfung. Die beiden Sätze stehen vielmehr in einem konzessiven Verhältnis zueinander (vgl. auch T.: . . . *mod kyī | de lta na yañ . . .*): „Der Tathāgata, o Mañjuśrī, kennt keinerlei reflektive Unruhe. Und dennoch entfaltet sich bei ihm — [auch]

³⁷ D. h. es ist nicht einzusehen, warum *avinirbhāga-* und *avinirmuktajñāna-* im Anūnatvāpūrṇatvanirdeśaḥ Tatpuruṣas und nicht, wie im Śrīmālāsūtram, Bahuvrīhis sein sollen.

^{37a} RGV p. 73, 2—4.

³⁸ Paramārtha (T 669, p. 469b 19) hat *pu shē chih* ②.

³⁹ Wurzel als nomen actionis, vgl. WHITNEY, Sanskrit Grammar § 1147a.

ohne [irgendeine] Anstrengung — eine derartige Wirksamkeit.“ Statt *athavā* ist infolgedessen *atha ca*, das in der Bedeutung „und doch“, „trotzdem“ geläufig ist (vgl. z. B. RGV I, 78a), zu lesen.

3, 17: Statt *(tasmā)*⁴⁰ *d ya*⁴¹ *uktam* würde ich *(tatra) yad uktam* vorziehen. Auch T. (*de las ji skad du . . . zes gsuṅs te*) ist hiermit vereinbar, insofern es *tatra* auf den zuvor genannten Text (Dhāraṇīśvararājasūtram) bezieht und in der Phrase „im (Text) X heißt es folgendermaßen“ die Ausdrucksweise „X las . . .“ durchaus üblich ist.

4, 11 *-maṇḍalavyūha-*. Die Hs. (B) erlaubt m. E. durchaus die durch T. nahegelegte⁴² und der üblichen Ausdrucksweise entsprechende Lesung *-maṇḍalamūḍa-*⁴³ (s. BHSD s. v.).

6, 8 *viśuddhagotram*: Hs. (B) *viśuddhigotram*.

6, 16: Nicht nur die Hs. (B), sondern auch T. setzt — gegen J. (RGV p. 6, A. 6) — eindeutig die Lesung *dvātriṃśadākāraṃ* voraus: *de bzin gsegs pa^{ci} phrin las bla na med pa bstan pas* (= *niruttaratathāgata-karmanirdeśena*) *saṅs rgyas kyī phrin las rnam pa sum cu rtsa gñis* (= *buddhakarma dvātriṃśadākāraṃ*) *gsal bar mdzad do*.

7, 2 *saṅghe garbho jñānadhātuvāptiniṣṭhaḥ*. DE J. möchte (mit T.) *saṅghād* lesen und übersetzt: „From the Community comes the Matrix which culminates in the obtaining of the Element of Wisdom.“ Auch diese Übersetzung befriedigt m. E. noch nicht ganz, und ich weiß nicht, ob es notwendig ist, gegen die (hier ganz deutliche) Hs. (B) *saṅghād* zu lesen. Die Gemeinde kann jedenfalls nicht schlechthin die Ursache des (*tathāgata*)*garbhaḥ* an sich selbst sein, sondern nur die Ursache dafür, daß er sich zur aktuellen Buddhaschaft entwickelt. Ich schlage daher vor, *jñānadhātuvāptiniṣṭhaḥ* prädikativ zu fassen: „Durch [den Einfluß der] Gemeinde (bzw., wenn man *saṅghe* beibehält: im [Rahmen der] Gemeinde) führt der [den Lebewesen innewohnende Buddha-]Embryo⁴⁴ schließlich zur Erlangung der [spirituellen] Stufe des Wissens.“ — In Pāda d des gleichen Verses — (*agrabodhiḥ*) *dharmair yuktā sarvasattvārthakṛdbhiḥ* — ist *sarvasattvārthakṛdbhiḥ* natürlich ein adjektivisches Upapadasamāsa, das als Attribut zu *dharmair* fungiert: „(die höchste Erleuchtung) ist verbunden mit Eigenschaften . . ., die das Heil aller Lebewesen bewirken“. Tak.s Übersetzung („the Supreme Enlighten-

⁴⁰ Lücke: s. RGV p. 3, A. 4.

⁴¹ Das Akṣara *dya* ist sehr undeutlich.

⁴² Vgl. auch RGV p. 4, A. 7.

⁴³ Das zweite Akṣara gleicht zwar einem *ha*, aber das erste Akṣara kann kaum als *vyū* gelesen werden.

⁴⁴ „*tathāgatagarbhaḥ*“ bedeutet, zum mindesten in indischen Texten, nicht „Matrix of the Tathāgata“ (Tak.), sondern „Buddha-Embryo“ (vgl. Ru. p. 499ff.).

ment, which is endowed with the Qualities ... and accompanied by altruistic Acts ...“ ist grammatisch unhaltbar.

8, 1 *anādimadhyaniḍhanaprakṛtatvād*. Es ist mit der Hs. (B) -*prakṛtitvād* zu lesen.

8, 11—14 *ity asaṃskṛtād apravṛttilakṣaṇād api tathāgatavād anābhogataḥ sarvasaṃbuddhakṛtyam ... pravartate* | (neuer Absatz:) *ity evam atyadbhūtācintya viṣayaṃ buddhatvam āśrūtā parataḥ svayam anācāryakeṇa svayaṃbhūjñānena nirabhilāpyasvabhāvatām abhisambudhya ...*⁴⁵. Tak. (p. 157): „Thus, as being Tathāgata, though it is immutable and of the characteristic of non-activity, the whole action of the Perfectly Enlightened One proceeds without any effort, ... 4) *Jñāna*, 5) *karuṇā*, & 6) *śakti*: Thus, not having heard the Buddhahood, which is a quite marvellous and unthinkable sphere, from somebody else, but having perfectly cognized its unutterable nature by oneself ... , i. e. by means of self-born knowledge which needs no teacher, ...“. M. E. beginnt mit *ity evam* kein neuer Absatz. Mit dem vorhergehenden *asaṃskṛtām ... pravartate* wird vielmehr angegeben, wieso das Buddhathum wunderbar und unbegreiflich ist: „Nachdem [der Buddha] somit⁴⁶ das Buddhathum, [das] etwas ganz Wunderbares und Unbegreifliches [ist]⁴⁷ — weil⁴⁸ aus dem Buddhathum, obwohl es unverursacht und nicht durch Aktivität charakterisiert ist, dennoch, ohne [irgendeine] Anstrengung ... , alle Wirkungen des Buddha hervorgehen —, ... vollkommen geschaut hat (*abhisambudhya*), [u. zw.] nicht [erst], nachdem er von anderen [eine Belehrung darüber] vernommen hätte, [sondern] aus sich selbst, [d. h.] vermittelt eines selbstgewordenen, [d. h.] nicht durch einen Lehrer hervorgerufenen Wissens, ...“. Statt des die Konstruktion etwas störenden *nirabhilāpyasvabhāvatām* ist vielleicht ein prädikativ zu verstehendes *nirabhilāpyasvabhāvam*, oder *nirabhilāpyasvabhāvatayā* („als von Natur als unausdrückbar“, „in seiner unausdrückbaren Natur“, vgl. T. *brjod du med pa’i raṅ bžin du*) anzusetzen⁴⁹.

⁴⁵ Die gesperrten Wörter nehmen wörtlich oder sinngemäß den Wortlaut des Grundtextes (I, 4a—b) auf. *vibuddhaḥ* (I, 4a) wird in der Paraphrase des Kommentars ausgelassen.

⁴⁶ Hiermit wird an die Ausführungen von p. 8, 7—10 angeknüpft.

⁴⁷ Wörtl. am besten: „Welches das ganz Wunderbare ... zu seinem Bereich hat“. T.: „... welches ein ganz wunderbarer ... Bereich (od. Gegenstand) ist“.

⁴⁸ Wörtl.: „... in der Weise, daß ...“.

⁴⁹ In der Hs. ist vor allem das angebliche Akṣaram -tā- ganz undeutlich; Doppelschreibung von -ma- erscheint nicht ausgeschlossen; -tayā statt -tam a- ist graphisch weniger wahrscheinlich.

8, 14f. *tadanubodhaṃ praty abudhānām api jātyandhānām pareṣām anubodhāya tadanugāmimārgavyupadeśa karaṇād ...*⁵⁰. Die Hs. (B) liest auf jeden Fall (mit T. *dmus loṅ du gyur pa*) *jātyandhabhūtānām* statt *jātyandhānām*, ferner offenbar (in Z. 15) *avabodhāya*⁵¹ und vielleicht eher *tadanugama*⁵²mārga-. Auch das ungebräuchliche -*vyupadeśa*- ist verdächtig⁵³. Statt *tadanubodhaṃ praty abudhānām ... anu-* (bzw. *ava-*) *bodhāya* („um den bezüglich der Schau des [Buddhatums] Unwissenden ... zu [dieser] Schau zu verhelfen“) könnte man auch lesen: *tadanubodhaṃ praty abudhānām ... anu-* (bzw. *ava-*) *bodhāya* („... (erteilt er) anschließend, um auch den bezüglich der Erleuchtung [noch] Unwissenden ... zur Erleuchtung zu verhelfen, (... Belehrungen)“).

9, 1: *tacchettṛtve*. Hs. eindeutig *tacchettṛtvāt*; vgl. Z. 3 *tadbhettṛtvāt* (T. beidemal ... *pa’i phyir*).

9, 10 *evam eva mañjuśrīḥ tathāgato ’rhan samyaksaṃbuddho neñjate ...* Hs. (B) *tathāgato* (⁵⁴) *py arhan*: „Genau so ist, o M., auch der Tathāgata unbeweglich ...“.

9, 13 *upaśama-prabhedapradeśanirdeśaḥ*. Tak. (p. 160): „explanation of various kinds of aspects of quiescence“ (*pradeśa*- = aspect, Tak. p. 160, A. 36). Die Hs. hat *upaśama-pada-prabheda-pradeśa-nirdeśaḥ*, vgl. T. *zi ba’i tshig gi rab tu dbye ba bstan pa*. *pradeśa*- hat in T. keine Entsprechung und fehlt m. E. auch in C. (*ch’a-pieh chih hsiang* ③ dürfte eine interpretierende Wiedergabe von *prabheda*- sein) und ist wahrscheinlich zu tilgen. Zu übersetzen wäre: „die Aufzählung (eines Teiles (*pradeśa*-)) der verschiedenen (*prabheda*-) Ausdrücke (*pada*-) für das Zurruhegekommensein“. — Zur Konstruktion des Satzes möchte ich bemerken, daß ich, analog zum vorhergehenden Satz (p. 9, Z. 6—8: *tatra yad uktam ... anena ... paridīpitam*) auch im Falle des Textstückes 9, 8—14 gegen T. in *anena ... paridīpitam* den Hauptsatz zu dem mit *yat punar* (Z. 8) eingeleiteten Relativsatz sehen möchte. In *evam eva ... ’vijñāpanīya’ ity evamādir ... -nirdeśaḥ* erblicke ich eine erklärende Parenthese. Also wörtlich: „Mit dem, was dann [das Sūtram] anschließend ... sagt, — [d. h. mit der] Aufzählung (*nirdeśaḥ*) ... in der Form: ‚Genau so, o M., ...‘ usw. — wird gezeigt, daß ...“.

10, 4 *svadharmatāprakṛtinirviśiṣṭatathāgatagarbham*. Hs. (B): *-nirviśiṣṭam tathāgatagarbham*, d. h.: „... das Buddha-Embryo, das seinem

⁵⁰ S. F. 45.

⁵¹ Vgl. auch T. *rtogs par bya bavi phyir* (im Gegensatz zu *de rjes su rtogs pa* im Falle von *tadanubodha*- und *tadanugama*-).

⁵² Vgl. auch T. *de rjes su rtogs pa’i lam*; zu *rjes su rtogs pa* = *anugama* vgl. RGV p. 18, 8.

⁵³ Hs. eher -*vyapadeśa*-, doch befriedigt auch das nicht.

eigentlichen Wesen nach von seiner (= des Buddha⁵⁴) eigenen Natur nicht verschieden ist.“

10, 8f. *samatayā sarvasattvanimittam abhisambuddhabodheḥ svadharmatādhiḡamasamprāṇāśayatvāt*. Tak. möchte *-buddhyā* statt *-bodheḥ* lesen und übersetzt (p. 161f.): „because [the Buddha], having realized the characteristics of all living beings through equality, has the intention ...“. M. E. ist eine Textänderung nicht notwendig. *abhisambuddhabodheḥ* läßt sich als Genitiv eines Bahuvrīhi *abhisambuddhabodhi-* („die Erleuchtung als eine, zu der man vollkommen erwacht ist, habend“) fassen und fungiert syntaktisch als logisches Subjekt des ihm folgenden Abstraktums. *-nimittam* würde ich adverbial verstehen (vgl. auch T. *sems can gyi rgyu mtshan du*). Ich schlage daher folgende Übersetzung vor: „Weil er die Absicht hat, alle Lebewesen dazu zu führen, daß sie seiner [auch ihnen innewohnenden] Natur⁵⁵ innewerden (*adhiḡama*); [denn] er hat die vollkommene Erleuchtung zum [Heile] (*-nimittam*) alle[r] Lebewesen erlangt, da [diese für ihn ihm selbst] gleich sind.“ — Vgl. auch Ru. p. 288, dessen Übersetzung mir allerdings an dieser Stelle nicht akzeptabel erscheint.

10, 16f. *yo nāsan na ca san na cāpi sadasan nānyaḥ sato nāsato 'śakyas tarkayitum* ... Tak. (p. 163): „(I bow before the sun of the Doctrine,) which is neither non-being nor being, nor both being and non-being together, and neither different from being nor from non-being; which cannot be speculated upon ...“. J.s Behauptung, T. setze — im Gegensatz zur handschriftlichen Überlieferung *-sataḥ śakyas* (B) — mit C. die Lesart *-sato 'śakyas* voraus, ist unrichtig. T. lautet: *gañ zig med min yod min yod med ma yin yod med las gzan du^{cañ} || brtag par mi nus*. Dies ist folgendermaßen zu übersetzen: „(Verehrung der Sonne des Dharma,) welche nicht nichtseiend, nicht seiend [und] nicht [zugleich] seiend und nichtseiend ist, [welche] auch nicht als [zugleich] von Seiendem und Nichtseiendem verschieden gedacht werden kann, ...“. T. setzt also eine Interpunktion nach *sadasan* voraus, und die Negation in *mi nus* entspricht dem auf *sadasan* folgenden *na*. T. geht also nicht von *-sato 'śakyas*, sondern mit der Hs. (B) von *-sataḥ śakyas* aus. Andererseits scheint tib. *yod med las gzan* die vom Sinn her nahe liegende Korrektur des in der Hs. überlieferten (*na*) *anyaḥ sato nāsataḥ* zu (*na*) *anyaḥ sato cāsataḥ* zu stützen. Die von T. vorausgesetzte Interpunktion nach *sadasan* ist hingegen kaum berechtigt. Man muß hier gewiß dem Kommentar folgen, der alle vier Alternativen mit (*na* ...) *śakyas tarkayitum* verbindet (p. 11, 19: *asatsatsadasannobhaya-*

⁵⁴ Vgl. DE J. zu 10,9!

⁵⁵ Vgl. DE J.

prakāraiś caturbhir api turkāgocaravāt). Es ist also (gegen T. und gegen Tak.) zu übersetzen: „(Verehrung der Sonne des Dharma,) welche weder als nichtseiend noch als seiend noch als zugleich seiend und nichtseiend noch als sowohl vom Seienden wie auch vom Nichtseienden verschieden gedacht werden kann, ...“. — In Pāda d von Vers I, 9 würde ich übrigens (trotz 13, 1ff.) *-rāgadoṣatimiravyāghātakartre* (Tak.: which ... destroys passion, hatred and darkness ...) lieber als „welche die Finsternis [in Gestalt] von leidenschaftlicher Zu- und Abneigung vertreibt“ wiedergeben (vgl. Pāda c: *-jñānāvabhāsatviṣe* = „die im Licht des Wissens erstrahlt“, sowie 12, 19: *tamaḥpratipakṣasādharmyeṇa*).

12, 14 *ayam eva ca bhagavaṃs tathāgatadharmakāyo 'vinirmukta-kleśakośas tathāgatagarbhaḥ sūcyate*. Anstelle des m. E. unpassenden *-garbhaḥ sūcyate* ist gewiß *-garbha ity ucyate* zu lesen, vgl. T.: ... *sñiṇ po ʒes bgyi^{co}*. Die Hs. (B) ist zwar undeutlich, hat aber eher *i-* als *-h*.

13, 18 *pravartate*. Hs. (B) *prajñāyate*, vgl. auch T. (D) *rtogs par cgyur ba*.

14, 7 *anuttaraguṇair gaṇaḥ*. T.: *tshogs || bla med yon tan dan ldan ñid*. Tak. (p. 173): „... the Community ... [is endowed] with the supreme qualities“. Der Instrumental ist unkonstruierbar. M. E. ist die Hs. (B) als *anuttaraguṇo gaṇaḥ* zu lesen.

14, 11 *yathāvat taj jagacchāntadharmatāvagamāt*. T. (*gro ba ʒi ba^{ci} chos ñid du || rtogs phyir ji lta ñid*) setzt, parallel zu Vers I, 16, statt *taj* ein Abstraktsuffix voraus. Die Hs. (B) dürfte in der Tat als *yathā-vattvam jagac-* zu lesen sein.

14, 16 — 15, 2 *tatra yā cittasya prakṛtiprabhāsvaratā yaś ca tadupakleśa ity, etad dvayam anāsrave dhātav kuśalākūśalayoś cittayor ekacaratvād dvitīyacittānabhisamdhānayogena paramaduṣprativedhyam*. Tak. (p. 174): „Here, these two, i. e. the innate brightness of the mind and the defilement on the mind, are quite difficult to be understood in relation to the fact that, in the immaculate sphere, there is no succession of a second mind because both minds, good and bad, act together as one and the same.“ Vgl. auch Ru. p. 423. DE J. bemerkt mit Recht, daß *ekacara-* gewöhnlich „wandering or living alone“ bedeutet (so auch Paramārtha, BGŚ 802 a 24: *tu-tzū hsing* ④). DE J. bemerkt ferner: „In the immaculate sphere the good and bad thoughts are isolated from each other and therefore there is no relation of a second thought with a first thought, i. e. a bad thought cannot arise from a good thought and vice versa.“ Ich glaube nicht, daß diese Deutung der Stelle die richtige ist. M. E. will die Stelle zeigen, wieso die Gleichzeitigkeit von (moralisch positiver) Reinheit und (moralisch negativer) Unreinheit von den gewöhnlichen (buddhistischen) Denkkategorien her schwer einleuchtet (vgl. auch p. 21, 17f.: *tatra samalā tathatā yugapad ekakālam*

viśuddhā ca samkṛiṣṭā cety acintyam etat sthānam). Ich möchte daher folgende Übersetzung vorschlagen: „Die natürliche Leuchtendheit (= Reinheit) des *cittam* und seine [gleichzeitige] Verunreinigung — diese beiden im Falle der makellosen Wesenheit [gegebenen Tatsachen] sind schwer zu begreifen; denn [nach gewöhnlicher buddhistischer Auffassung] treten gutes und böses *cittam* [immer nur] einzeln auf, ohne daß eine Vereinigung [des einen] mit dem zweiten (d. h. dem jeweils anderen) [möglich wäre]⁵⁶.“ Eine gewisse Schwierigkeit bereitet die Interpretation des Ausdruckes *anāsrave dhātu* in diesem Zusammenhang. Er kann hier nur als Bezeichnung des *tathāgata* *garbha*, der *samalā tathatā*, fungieren, wäre also genau genommen als „die [an sich, in ihrem Wesen,] makellose Wesenheit“ zu übersetzen. Daß diese Deutung zulässig ist, zeigt RGV I, 122c, wo mit *amalaḥ dhātuḥ* — wie auch der Vergleich (*tadgarbhavat!*) zeigt — eindeutig der *tathāgata* *garbha* (u. zw., nach dem Kommentar [72, 7f.], als *gotram!*) gemeint ist. Eindeutig auf den *tathāgata* *garbha* als *samalā tathatā* bezieht sich der Terminus *anāsrave dhātuḥ* auch RGV 68, 15f.: *tatraiṣām anāsravḥ dhātuḥ yathākramam caturbhir ekena dvābhyām dvābhyām ca kleśamalābhyām asuddhiḥ paridīpitā*. Tak. übersetzt (p. 281): „Their impurity, on account of [which they cannot identify themselves with] the Immaculate Sphere, is here explained by [the first] four, [the next] one . . . and two . . . and again by two . . . kinds of Pollution, respectively.“ Diese Wiedergabe von *anāsrave dhātuḥ* scheint mir äußerst unwahrscheinlich. M. E. ist die Stelle wie folgt zu verstehen: „[Durch die neun Vergleiche] ist deutlich gemacht, daß an der [an sich] makellosen Wesenheit bei diesen [vier Kategorien von Personen] respektive durch vier, eine, zwei und zwei [Arten von] Lasterschmutz Unreinheit [haftet].“

15, 4 *na samkṛiṣṭam eva*, Hs. *asamkṛiṣṭam eva*.

15, 4—5: Zwischen *na bhagavan kleśās tac cittam sprṣanti* | und *katham atra . . .* ist, wie auch Tak. festgestellt hat, ein Satz ausgefallen. Er findet sich in der Tat in der Hs. (B) und lautet dort: *nāpi cittam kleśān* |, d. h.: „(Weder berühren die Laster den Geist,) noch [berührt] der Geist die Laster.“

16, 5 *tac* (= *avaivartikānām bodhisattvānām lokottarajñānadarsanam*) *ca . . . itaraprādeśikajñānadarsanam upanidhāya suviśuddhir ity ucyate*. Tak. (p. 176): „And this [perception] is called perfectly pure in comparison with the superficial knowledge of everyday life . . .“. Man erwartet *tac ca suviśuddham*: das Wissen der Bodhisattvas ist rein,

⁵⁶ *dvitīyaccittānabhisamdhāna*- erscheint bei Paramārtha (BGŚ 802a25) als „Nichtvereinigung der beiden *citta*“. Vgl. auch F. WELLER, Zum Kāśya-paparivarta, Heft 2 (= Übersetzung), Berlin 1965, p. 120. Anders Ru. p. 423.

nicht Reinheit⁵⁷. In der Tat liest die Hs. (B) nicht *-śuddhir iti*, sondern *-śuddhim iti*, und hätte zu *-śuddham iti* korrigiert werden sollen. — Tak.s Wiedergabe von *itaraprādeśikajñāna*- ist m. E. nicht zutreffend. Es handelt sich gewiß um das partielle, unvollständige Wissen der anderen, d. h. vor allem der Śrāvakas und Pratyekabuddhas (vgl. auch Tak. p. 176, A. 25, u. Mahāyānasamgrahaḥ [ed. LAMOTTE] VIII, 22, 2).

16, 9f. *jñānadarsanaśuddhyā u buddhajñānād anuttarāt | avai-vartyād bhavanty āryāḥ śaraṇam sarvadehinām* ||. Tak.s Auffüllung der Lücke (*-śuddhyā hi* oder *-śuddhyaiva*) ist eine bloße Vermutung, aber seine Korrektur *avaivartyā bhavanty* ist gewiß richtig, auch wenn die Hs. (B) sie nicht zu bestätigen scheint. Konstruktionsmäßig unhaltbar aber ist m. E. Tak.s Übersetzung (p. 176f.): „Through the purity of their perception by wisdom, it is superior as [being the same as] Buddha's Wisdom. Therefore, the Saints abiding in the irreversible state are [worthy of being] the refuge of all living beings.“ M. E. ist der (offenbar auch von T. mißverstandene) Ablativ *buddhajñānād anuttarāt* von *avaivartyā(h)* abhängig: „Durch die Reinheit ihrer geistigen Schau sind die Heiligen, bei denen die Möglichkeit, sich von dem höchsten Wissen der Buddhas [als dem von ihnen angestrebten Ziel] abzuwenden, nicht mehr gegeben ist, die Zuflucht aller Lebewesen.“ Im Prosakommentar allerdings erscheint *anuttara*- als Attribut der Reinheit der geistigen Schau der Bodhisattvas und der aus ihr resultierenden Reinheit der geistigen Schau der Buddhas — eine Diskrepanz, welche doch vielleicht Zweifel an der Identität des Verfassers von Vers- und Prosakommentar aufkommen lassen könnte.

16, 12 *upaniṣadgatatvād*. Obwohl dieser Wortlaut die Hs. (B) richtig wiedergeben dürfte, scheint mir eine Korrektur von *-gata*- zu *-bhūta*- erwägenswert. Tak.s Wiedergabe („because it approached...“) ist unzutreffend. *upaniṣad*- (T. hier wörtl. *ñe bar gnas pa*, sonst meist sinngemäß *rgyu*) bedeutet „cause, basis“ (s. BHSD s. v. *upaniṣad* 1): „weil sie die Grundlage (od. Vorstufe) . . . ist“.

17, 4 *-viśuddhiniṣṭhāgatam āryaśrāvakam*. Die Hs. (B) hat *-viśuddhiniṣṭhāgatam apy āryaśrāvakam*. So auch T.: *ñan thos . . . rnam par dag pa'i mthar phyin par gyur pa yañ*.

17, 9 *āryam*. Hs. (B) eher *āryāḥ*.

18, 1f. *buddhabhāvāyopagatān bodhisattvān*. Tak. emendiert mit T. *bodhisattvān* zu *bodhisattvayūnikān*. Diese Korrektur wird durch die Hs. (B) bestätigt. Aber Tak.s Wiedergabe von *buddhabhāvāyopagatān* mit „who approached to the nature of Buddha“ ist nicht korrekt.

⁵⁷ *tacchuddhir* in Vers I, 17c ist gewiß ein Tatpuruṣa-Kompositum, vgl. auch Tak.: „ . . . it is pure . . .“.

Richtig wäre: „die für die Buddhaschaft geeignet sind“ (vgl. DE J. zu 23, 7).

18, 15 *tatra deśanādharmāḥ sūtrādideśanāyā nāmapadavyañjanakāya-saṃgrhitāḥ*. Schon J. bemerkt, daß *-deśanāyā* unbefriedigend ist. T. hat *mdo'i sde la sogs pa bstan pa brjod pa*, woraus sich nach MVy 7084 die Lesung *sūtrādideśanāpāṭhaḥ* gewinnen läßt, die auch von der Hs. (B) bestätigt zu werden scheint.

19, 7 *śaikṣaḥ* bedeutet nicht „learned people“ (Tak.), sondern: „einer, der noch zu üben hat“, also ungefähr das gleiche wie das folgende *sakaraṇīyaḥ*.

20, 4 *jagaccharaṇam ekatra buddhatvaṃ pāramārthikam*. Tak. (p. 184): „From the ultimate standpoint, Buddhahood is the sole Refuge of the world.“ *ekatra* paßt nicht. Vielleicht ist *ekāntaṃ* anzusetzen, aber die Hs. (B) ist ganz undeutlich, und T. *ñag cig* fehlt in den mir zugänglichen Glossaren mit Skt.-Äquivalenten.

20, 6f.: *anutpādānirodhaprabhāvitasya muner vyavadānasatyadvaya-virāgadharma-kāyatvād, dharmakāyaviśuddhiniṣṭhādhigamaparyavasānatvāc ca . . . gaṇasya*. Tak.s Hinzufügung von *-lakṣaṇa-* (zwischen *-dvaya-* und *-virāga-*) scheint mir durch seinen Hinweis auf T. und vor allem auf p. 11, 14 gerechtfertigt. Nicht ganz befriedigend hingegen ist seine Übersetzung: „... the Sage, represented as neither becoming originated nor disappearing, is endowed with the body of the Doctrine, liberated from passions and [characterized] as the Two Truths of purification (i. e. the Truth of Path and the Truth of Extinction), and in the purity of this Body of the Doctrine . . . the Community . . . sets the ultimate goal of acquisition.“ Besser wäre m. E., gerade wegen 11, 13–15: „... weil der Weise (= der Buddha), der [wesentlich] gekennzeichnet ist durch Nichtentstehen und Nichtvergehen, den [in der] Leidenschaftslosigkeit [bestehenden] Dharma (d. h. den *adhigamadharmāḥ*, vgl. 18, 16f.), der konstituiert ist durch die zwei Wahrheiten der Reinigung (sc. *mārga-* und *nirodhasatyam*), zu seinem ‚Körper‘ hat⁵⁸, und weil die . . . Gemeinde [nichts anderes als] die Erlangung (*adhigama-*) der vollkommenen (*-niṣṭhā*) Reinigung [dieses] *dharmakāyaḥ* zum Ziel (*paryavasāna-*) hat, . . .“.

21, 4 *śubharatnatrayasargako yataḥ*. *-sargako* ist unbefriedigend und steht in der Tat auf keinen Fall in der Hs. (B), die vielmehr als *-sambhavo* zu lesen sein dürfte.

22, 5: Statt *pūrvamālāsamkliṣṭā* (*paścād viśuddhā*) wäre wohl besser

⁵⁸ So die grammatische Konstruktion. Gemeint ist aber: „Weil der Dharma (als *adhigamadharmāḥ*) nichts anderes ist als der ‚Körper‘ des Buddha“.

pūrvam malāsamkliṣṭā . . . zu lesen. T. *śnar dri mas kun nas ñon moṃs par ma gyur pa*.

22, 15: Zwischen *bhavaḥ* | und *mahāprthivīpramāṇena* ist ein Satz der Hs. (der auch in T. vorhanden ist, vgl. Tak. p. 396) ausgefallen: *yaduta mahācakravādapramāṇena mahācakravāda ālikhito bhavaḥ* |.

23, 5 *tathānyeṣu sarvaparamāṇurajaḥsu*. T. *ma lus pa* entspricht (a)śeṣa-⁵⁹ statt (a)nyeṣu: eine Korrektur, die von der Hs. (B) bestätigt wird.

23, 6 *utpadyate*. Besser wäre *utpadyeta*, welches sich in der Hs. (B) tatsächlich vorfindet.

23, 16 *sarvāṇi ca tāni sattvacittasamānāny api tathāgatajñāna-pramāṇāni*. Hs. A liest (wie T.) *-jñānāpramāṇāni*: „Und alle diese Geistesströme der Lebewesen sind [in Wahrheit] unbegrenzt, wie das Wissen des Tathāgata.“

24, 9f. *yathāvainayikeṣu sattveṣu akṣūṇam anuṇaṃ pravartate*. Tak. liest, wohl mit Recht, *yathāvaineyikeṣu* (vgl. Daśabhūmikasūtram, ed. RAHDER, p. 90, 15^{59a}). Hs. B hat *yathāvainai-* (od. *-ne-*?) *-keṣu*, Hs. A *yathāvainainayikeṣu* (wie p. 70, A. 4!). — Unrichtig ist m. E. Tak.s Wiedergabe von *anuṇaṃ*, welches nicht als „in conformance with their merits“, sondern einfach als „in der jeweils angemessenen Weise“ (vgl. T. *rjes su mthun par*) zu verstehen ist. Und *saṃkṣepamātra-keṇa* in Z. 11 bedeutet wohl kaum „with summarized number“, sondern „(um die Lebewesen) mit Hilfe einer [Aussage, die nicht die wirkliche Zahl der Buddha-Taten feststellen soll, sondern] lediglich [eine] Kurzformel [ist], ([provisorisch] einzuführen)“.

24, 17 Vor *triratnavamśānupacchettṛ* ist, nach T. und Hss. A u. B, *tryadhvānugataṃ* ausgefallen (Tak. hatte *tryadhvānubaddhaṃ* ergänzt).

25, 8 *trītiyaṃ*: Hs. (B) *trītiyaṃ*. — *bodhanāpadam* ist wegen *bodhanā* in Vers I, 26 b gegen Tak. beizubehalten.

26, 3 *bauddhe gotre tatphalasyopacārāt*. Richtige Übersetzung s. Ru. p. 273.

26, 8 *sarvasattveṣu tathāgatadharmakāyapariśpharaṇārthena tathāgatataṭhatāvratibhedārthena tathāgatagotrāsambhāvārthena ca*. Statt *-sambhāvārthena* ist vielleicht *-sadbhāvārthena* zu lesen (vgl. Bem. zu 72, 8). Tak.s Übersetzung der Stelle („1. the Absolute Body of the Tathāgata penetrates all living beings; 2. the Tathāgata being the Reality is the undifferentiated whole; and 3. there exists the Germ of the Tathāgata

⁵⁹ *sarva-* ist ohne Entsprechung in T.

^{59a} Aber die Aṣṭasāhasrikā Prajñāpāramitā hat *vainayika-* (ed. VAIDYA p. 220, 16).

[in every living being]“) ist m. E. nicht ganz korrekt. Im Anschluß an pp. 70, 16—18 u. 71, 8ff. (q. v.) muß es heißen: „... in dem Sinne, daß (1.) alle Lebewesen⁶⁰ vom *dharmakāyaḥ* des Tathāgata umhüllt-und-durchdrungen werden, (2.) [die Soheit] aller Lebewesen⁶⁰ von der Soheit des Tathāgata nicht verschieden ist, und (3.) in allen Lebewesen⁶⁰ die Anlage zu[r] Buddha[schaft] vorhanden ist.“

28, 1 *mokṣamārgapratihatāsā(h)*. So Hss. A und B (-tāsāḥ). T. (*thar pa^{ci} lam dan ze °gras pa*) scheint -*pratihatās ca* vorauszusetzen (vgl. MVy 2953), was angesichts des parallelen *mahāyānadharmapratihatānām* von p. 31, 8 vielleicht vorzuziehen ist. — In Z. 2 bedeutet übrigens *tadekatyā(h)* nicht „some of these“, sondern bloß „some“ (vgl. BHSD s. v. *ekatya* 8); der diesem Wort vorhergehende *Daṇḍa* ist mit Hs. A zu tilgen.

28, 6f. *carakaparivṛājakanirgranthiputraprabhṛtayo 'nyatīrthyāḥ*. Die Hinzufügung des in der Hs. fehlenden und durch T. nicht bestätigten -*putra-* (mit C.) erscheint mir unzulässig. Es würde vollkommen genügen, statt -*nirgranthi-* das in den Rahmen der Aufzählung der verschiedenen Arten von nichtbuddhistischen Asketen bestens passende -*nirgrantha-* (BHSD: „a heretical monk“) einzusetzen; für eine Verwendung von *nirgranthi-* in diesem Sinne finde ich jedenfalls keinen Beleg.

28, 10f. *yeṣām ihe tadvimokṣamukhe 'pi śūnyatāyām mādhyamānānām śūnyatāiva dṛṣṭir bhavati*. Die Hs. (B) scheint nicht *mādhyamānānām* zu lesen, sondern etwas wie *ādai-* (od. -*de-?*?) -*dya(?)mānānā(?)m*, was vielleicht *ādeśyamānāyām* repräsentiert (vgl. C.: „Denn der Erhabene verkündet ihnen⁶¹ die *śūnyatā* als ein Tor zur Befreiung, um ihnen zur Erleuchtung zu verhelfen; aber jene Personen denken [dann], es gebe nur die Leerheit (im Sinne des Nichts) und keine wahre Wirklichkeit“). Ist diese Lesung richtig, so wäre das Skt. folgendermaßen zu übersetzen: „... bei denen, wenn ihnen die Leerheit, die doch [eigentlich] ein Tor zur Befreiung ist, gelehrt wird, eben[diese] Leerheit selbst zur falschen Ansicht wird“. Tak.s Übersetzung ist auf jeden Fall unhaltbar. Zu T. vgl. DE J.

29, 20 *mātā prajñā buddhadharmaprasūtyai*. Tak.s Übersetzung („on account of the origination of Buddha's Doctrine“) ist unmöglich. M. E. muß es heißen: „... für die Geburt der Buddha-Eigenschaften“. Der Vers scheint also, unvoreingenommen betrachtet, vorauszusetzen, daß die den Buddha charakterisierenden Eigenschaften (*dharmāḥ*) oder Vorzüge (*guṇāḥ*) erzeugt werden müssen, während sie sonst für den

⁶⁰ Wörtl. m. E.: „... daß bei allen Lebewesen ein Eingehüllt-und-Durchdrungensein etc. [besteht].“

⁶¹ *wei* ⑤ verstehe ich im Sinne von *wei chih* ⑥ (vgl. G. VON DER GABELNTZ, Chinesische Grammatik, § 799).

RGV unverursacht (*akṛta-*, *asamkrta-*, vgl. z. B. 80, 10 u. 85, 7) sind. Tak.s Ansicht, daß der Vers aus einer fremden Quelle stammt, erscheint somit als nicht unbegründet. Vgl. auch F. 18.

31, 13: Die Hs. B liest hier und auch in Z. 15 -*viśamvāditatvāt* statt -*viśamvāditvāt*. Auch die Hs. A (nur zu Z. 15 erhalten) hat -*viśamvāditatvāt*, wobei aber -*ta-* möglicherweise nachträglich gestrichen ist. — Das handschriftliche *tathāgatavastu ... prāptam* in Z. 13f. (s. RGV p. 31, A. 8) darf, im Sinne von T., als eine Korruptel für *tathāgatas tu ... prāptaḥ* aufgefaßt werden. — Zur Übersetzung des Textstückes vgl. Ru. p. 366.

31, 15f.: Statt *nairātmyam evātmani kṛtvā* ist — wie beide Hss. deutlich bestätigen — *nairātmyam evātmeti kṛtvā* zu lesen: „In dem Gedanken, daß das Selbst (= wahre Wesen) [der Gegebenheiten] eben ihr Kein-Selbst-Haben (= ihre Eigenwesenlosigkeit) ist.“ Vgl. auch Bem. zu 34, 9.

32, 4 *sattvārthaphaligodhapariśuddhatvād bodhisattvānām*⁶². Hs. B liest (wie T.) *pariśodhapariśuddhatvād*⁶³, Hs. A hingegen (gegen J.) deutlich *phali-* (statt *pali-*) -*godhapaliguddhatvād*. Das ist gewiß der richtige Text (vgl. Śikṣāsamuccayaḥ [ed. BENDALL] p. 105, 12). Zu übersetzen ist demnach: „Weil die Bodhisattvas vom Verlangen nach dem Heil [aller] Lebewesen besessen sind“ o. ä.

33, 2 *acintyā pāriṇāmikī*. Lies *acintyapāriṇāmikī* (Hs. A, Hs. B (-*pari-*) und p. 33, 11).

33, 6f.: s. 34, 9!

34, 9 *paramātmātmanairātmyaprapaṇcakaṣayaśāntitaḥ*. T. (*bdaḡ dan bdaḡ med spros pa daḡ || ñe bar zi bas dam pa^{ci} bdaḡ*) hat keine Entsprechung für -*kṣaya-* und setzt statt dessen -(*vy*)*upa-* voraus. In der Tat lesen beide Hss. eindeutig -*prapaṇcavyupaśāntitaḥ*. Übersetzung (vgl. auch Ru. p. 369): „[Der *dharmakāyaḥ*] ist das Selbst [im] höheren [Sinne], weil in ihm [jegliche] Selbst oder Fehlen eines Selbst [setzende] reflektive Aktivität⁶⁴ zur Ruhe gekommen ist.“ — Der Ātman-Begriff hat also hier eine wesentlich ins Spirituelle gewendete Bedeutung erhalten: Er bezeichnet hier die (natürlich irgendwie auch ontologisch fundierte) spirituelle Stufe der Loslösung von allem *prapaṇcaḥ* als der saṃsāra-konstitutiven reflektiven Aktivität, d. h. aber: das Nirvāṇa, dessen charakteristische Kennzeichnung ja im Madhyamaka gerade die als „*prapaṇca-(vy)upaśamaḥ*“ ist. Vgl. auch RGV p. 33, 6f.: „Weil (-*yogāt*) bei ihnen (= den Śrāvakas etc.), bedingt durch ebendiese

⁶² Vgl. RGV p. II u. Tak. p. 397.

⁶³ Vgl. p. 32, A. 1; *spyod* ist in *sbyoñ* umzuändern.

⁶⁴ Zu *prapaṇcaḥ* vgl. NVinSg p. 137ff.

„Stufe, auf der man [noch] im Nichtwissen weilt (od.: noch Nichtwissen übrig ist)“, [noch] eine subtile Erscheinungsbilder-oder-begriffliche-Fixierungen (*nimitta-*) [setzende] reflektive Aktivität (*prapañca-*) auftritt, erreichen sie die ‚Vollkommenheit des Selbst‘, in der es keinerlei reflektiv-voluntative Aktivität (*abhisamkāra-*) mehr gibt, nicht“ (*tām eva cāvidyāvāsabhūmiṃ pratītya sūkṣmanimittaprapaṇcasamudācārayogād atyantam anabhisamkāram*⁶⁵ *ātmāpāramitām nādhigacchanti*). Etwas anders ist die Verwendung des positiv gewerteten Ātman-Begriffes in RGV p. 31, 10ff., wo er sich nur gegen den Ātman-Begriff der Nichtbuddhisten (und nicht, wie p. 34, 14f., auch gegen den Nairātmya-Begriff der Hinayāna-Anhänger) richtet und dann ganz ontologisch interpretiert wird: Als (positiv gewertetes) ‚Selbst‘ wird hier (Z. 13ff.) das *nairātmyam* bezeichnet — allerdings nicht das hinayānistische *pudgalanairātmyam*, sondern das *nairātmyam* (d. h. die Eigenwesenlosigkeit) aller Gegebenheiten oder Daseinselemente (*dharmāḥ*) —, u. zw. offensichtlich in dem Sinne, daß dieses *nairātmyam* das wahre Wesen der *dharmāḥ* ist (vgl. BGŚ 798 c 6⁶⁶ und SABh 38, 2f.⁶⁷).

34, 17f. *sarvākāraduḥkhanīrodhasākṣātkaraṇatā ca manomaya-skandhanīrodhasākṣātkaraṇāt*. Tak. (p. 219): „and because of the realization of all sufferings as well as the realization of extinction of the Mind-made Aggregates.“ Richtig wäre: „... und weil er dadurch, daß er das Aufhören des Leides in jeder Form [spirituell] realisiert hat, auch das Aufhören der [gewissermaßen die subtilste Schicht des *duḥkhasatyam* bildenden] ‚geistgemachten‘⁶⁸ Persönlichkeitskonstituenten‘ realisiert hat.“

35, 10—12: Statt *pratiṣṭhate* (Hs. [B]) in Z. 10 u. 11 ist wohl *pratiṭṣṭhate* zu lesen. Statt *samāikayāna-* in Z. 11 hat die Hs. (B) *samai-*

⁶⁵ So Tak. (vgl. auch RGV p. 33, A. 6). Will man die von beiden Hss. überlieferte Lesung *anabhisamkāram* beibehalten, so ist der Ausdruck wohl nicht, wie J. (p. 33, A. 6) will, als Adverb oder Absolutivum, sondern als (substantivisches) Karmadhāraya in Apposition zu *ātmāpāramitām* zu verstehen (vgl. auch *nīrodham* in Z. 9!). *atyantam* wäre dann natürlich nicht Adverb, sondern Attribut zu *anabhisamkāram*.

⁶⁶ *wu-wo* ⑦ am Anfang der Zeile dürfte ein Fehler sein; die Negation ist sinnwidrig.

⁶⁷ *agaram nairātmyam viśuddhā tathatā, sā ca buddhānām ātmā svabhāvarthena* (s. auch Ru. p. 371). Vgl. auch Sūtrālaṅkāraṭīkā (Peking-Tanjur, Sems-tsam Bi) 76b5: „Das Wort ‚ātman-‘ kommt im Sinne des fiktiven Selbst (= Ichs) vor (*drśyate*), und es kommt im Sinne des Wesens einer Sache vor“ (*bday ces bya baci sgra cdi ni brtags paḥi bday la mthoñ ño || chos kyi ño bo ñid la yañ mthoñ ste ||*).

⁶⁸ D. h. wohl: „dem freien Willen entspringenden“; zum mindesten die Existenzen des Bodhisattva werden ja auch als *samcintyabhavopapattiḥ* (vgl. z. B. RGV p. 47, 7ff.) bezeichnet.

kāyana- (vgl. auch Ru. p. 74), und in Z. 12 ist nach *pratiṣṭhānam iti* das Wort *nīrdīśati* ausgefallen (Hs. [B] und T. ... *bstan pa ni* |).

35, 16 *saṃvṛtīm nirvṛtīm vā*. T. *ckhor ba* empfiehlt die m. E. auch vom Inhaltlichen her nahegelegte Korrektur von *saṃvṛtīm* zu *saṃsṛtīm*.

36, 1f.: Nach p. 73, 7f. (mit A. 4!) sollte der Text der Hs. (B) mit Ausnahme des *vā* nach *prārthanā* beibehalten und vielleicht folgendermaßen gelesen werden: *na syād duḥkhe 'pi nirvin nirvāṇecchāprārthanāpraṇi(dhīr ve)ti*. Vgl. auch Śrīmālāsūtram (Peking-Kanjur, Dkonbortsegs Ḥi) 281 a 8f.: ... *sdug bsñal la skyo ba dañ | mya ñan las 'das pa la 'dod ciñ don du gñer ba dañ smon pa yañ ma mchis par 'gyur ro* (nur eine Negation!). — Gegen die handschriftliche Überlieferung *buddhadhātuh viśuddhigotram* („die [den Lebewesen innewohnende] buddha[konstitutive] Wesenheit, die die Anlage zur [spirituellen] Läuterung ist“) ist m. E., abgesehen vom Sandhi, nichts einzuwenden (vgl. auch p. 6, 8 [u. Bem. dazu]).

36, 9: *agotrāṇām na vidyate* paßt schlecht zu T. *gañ phyir de || rigs med dag la med phyir ro*. In der Tat ist die Hs. (B) als *agotrāṇām na tad yataḥ* zu lesen.

36, 11: Zwischen *nāpratyayam iti* und *yadi hi* sind, nach der Hs. (B) und T. (*de ci'i phyir ze na*), die Worte *kim kāraṇam* ausgefallen.

36, 13—15 *na ca bhavati tavad, yāvad āgantukamalaviśuddhigotram trayāṇām anyatamadharmādhimuktīm na samudānayati satpuruṣasam-sargādicatuḥśuklasamavadhānayogena*. Statt *satpuruṣasam-sargādicatuḥśukla-* liest die Hs. *satpuruṣasam-sevādicatuḥśakra-*, vgl. T. *skyes bu dam pa la brten* (lies *bsten*) *pa la sogs pa ckhor lo bzi*. Die Übersetzung des Satzes bei Tak. ist nicht korrekt [(s. DE J. p. 45)]. Auch DE J.s Vorschlag, *gotram* als Subjekt zu verstehen⁶⁹, ist m. E. nicht haltbar. Der Satz soll die vorhergehende Behauptung beweisen, daß die Einsicht in den negativen Charakter des Saṃsāra und in die positiven Qualitäten des Nirvāṇa nicht ohne *gotram* stattfinden kann; denn wenn sie auch ohne *gotram* möglich wäre, müßte sie auch bei den *agotrakāḥ* auftreten. Der vorliegende Satz zeigt nun, daß dies nicht der Fall ist: „[In Wirklichkeit aber kann man beobachten, daß diese Einsicht] nicht auftritt, bevor [das betreffende Lebewesen] vermittelt der Ansammlung der vier *cakrāṇi* (s. BHSD s. v.) — Umgang mit tugendhaften Menschen usw. — [das *gotram*] hervorgebracht hat [, u. zw. nicht die in der natürlichen Reinheit bestehende Heilsvoraussetzung (*prakṛtiviśuddhigotram*: p. 37, 3), die bei allen Lebewesen immer schon vorhanden ist (s. p. 37, 1—4), sondern] die Voraussetzung für die Reinigung von den äußerlichen Verschmutzungen (*āgantukamala viśuddhigotram*), [die in] dem gläubigen-Ver-

⁶⁹ Müßte es dann in T. nicht *rigs kyi* heißen?

trauen-zu-und-Gefallenfinden-an⁷⁰ der Lehre eines der drei [„Fahrzeuge“ besteht].“

36, 16 *yatra hy āha tatra paścād antaśo . . .* T. *gaṇ gi phyir de^{ci} cog tu tha na . . . zes gsuṇs so*. Die Hs. ist sehr undeutlich; auf jeden Fall scheint sie *yata āha* zu lesen (vgl. auch Tak. p. 223, A. 178); statt *tatra paścād* ist vielleicht *tata ūrdhvam* anzusetzen.

36, 17 *tathāgatasūryamāṇḍalaraśmayāḥ*. T. setzt statt *-raśmayāḥ* die Lesung *-jñānaraśmayāḥ* voraus (vgl. Tak. p. 223, A. 179), welche sich tatsächlich in der Hs. (B) findet.

37, 3 *prakṛtīvisuddhagotra-*: Hs. *prakṛtīvisuddhigotra-*.

37, 11f. *mahodadhir ivāmeyaguṇaratnākṣayākaraḥ | pradīpavad anirbhāgaguṇayuktasvabhāvataḥ ||*. Tak. (p. 225): „Being the inexhaustible storage of jewels of immeasurable virtues, [the Germ of the Buddha] like the Ocean; it is akin to the lantern, because of its nature of being endowed with properties indivisible [from it].“ Die beiden Zeilen enthalten gewiß, in Analogie zu den übrigen Zeilen der als einheitliche Konstruktion aufzufassenden Grundversgruppe I, 30/35/42/45⁷¹ sowie zu SA IX, 56—59⁷², je ein Attribut oder Prädikat des *jinagarbhaḥ* (I, 45c). Ich glaube nicht, daß die Vergleiche die Basis der Aussage darstellen; sie sind vielmehr (wie in I, 30a—b) erst sekundär an diese angeschlossen. Für I, 42a—b steht einer solchen Auffassung nichts im Wege: „[Der *jinagarbhaḥ* ist,] dem Ozean vergleichbar, eine unerschöpfliche Quelle unermesslicher Juwelen in Gestalt vorzüglicher Eigenschaften (*guṇa-*)“; vgl. auch T. *rgya mtsho che bzin dpag med pa || yon tan rin chen mi zad gnas ||*. Auch in der zweiten Zeile ließe sich *-guṇayuktasvabhāvataḥ* (im Sinne eines „predicative ablative“: BHSG § 7.47) ohne weiteres als Prädikat des *jinagarbhaḥ* verstehen: „(Der *jinagarbhaḥ* ist gelehrt worden) als, gleich einer Lampe, seinem Wesen nach mit unabtrennbaren vorzüglichen Eigenschaften (*guṇa-*) verbunden.“ Andernfalls müßte man *-yuktasvabhāvataḥ* in *-yuktasvabhāvakaḥ*⁷³ umändern — eine Änderung, der sowohl die Hs. (B) wie auch T. (. . . *no bo ṇid phyir*) entgegensteht; vgl. überdies RGV 39, 10 (und Bem. dazu).

38, 7f. *tatsambaddhaḥ samanvāgamaḥ*. Besser, und nach der Hs. (B) wohl auch möglich, wäre *tatsambandhaḥ samanvāgamaḥ*, vgl. auch T. *de daṇ c'brēl pa daṇ ldan pa ni*.

38, 11 . . . *dīpālokoṣṇatāvarṇasya sādharmaṃ vimalāśraye*. Die Hs. (B: *dīpāloṣṇatāvarṇasya* [od. -sā-] *dharmamālāśraye*) spricht eher für

⁷⁰ *adhimuktīḥ*, s. NVinSg p. 179f.

⁷¹ Mit Ausnahme von I, 45c—d natürlich; zu I, 45a—b s. Bem. zu 39, 10.

⁷² Vgl. Tak. p. 400ff.

⁷³ Oder *yuktaḥ svabhāvataḥ*.

dīpālo(ko)ṣṇatāvarṇasādharma(y)am a(ma)lāśraye. T. hat *-vara-* statt *-varṇa-* gelesen.

38, 14 *jvālāsādharmyaṃ*. T. *snaṇ ba daṇ chos mtshuṇs pa = āloka-sādharmyaṃ*; so auch die Hs. (B).

39, 2: Statt *tadubhayā-* hat die Hs. (B) *tadubhayasyā-*. Ferner ist in Z. 2f. statt *abhiññājñānaprahāṇa-* mit der Hs. und T. (*zag pa med pa^{ci} mñon par śes pa daṇ | ye śes daṇ spaṇs pa*) *anāsravābhiññājñānaprahāṇa-* zu lesen.

39, 4 *dharmadhātusamanvāgamo*. Die Hs. (B) hat *dharmadhātu-samatāsamanvāgamo*, was durch C. und T. (*chos kyi dbyiṇs daṇ mñam pa ṇid kyi ldan pa*) bestätigt wird.

39, 7f.: s. 3, 4f.

39, 10 *prthagjanāryasambuddhatathatāvyatirekataḥ*. T. *so so'i skye c'phags rdzogs saṇs kyi || de bzin ṇid dbye^{ci} c'jug pa las ||* entspräche eine Lesung *tathatābhinnavṛttitāḥ*, welche sich in der Tat deutlich und klar in der Hs. (B) vorfindet. Das von der Hs. und T. bestätigte *-bhinnavṛttitāḥ* wäre auch an dieser Stelle als „predicative ablative“ zu verstehen⁷⁴ (vgl. Bem. zu 37, 11f.). Übersetzen würde ich die Zeile folgendermaßen: „(Der *jinagarbhaḥ* ist gelehrt worden) als unterschiedlich auftretend, [insofern er] die Soheit der Weltmenschen, der Heiligen und der vollkommen Erleuchteten [ist]“, d. h.: er tritt [trotz seiner wesenhaften Einheit] in verschiedener Gestalt auf, je nachdem er die Soheit der Weltmenschen, der Heiligen (= Śrāvakas, Pratyebuddhas und fortgeschrittenen Bodhisattvas) oder der Buddhas ist⁷⁵.“ Der Kommentar scheint die Zeile jedoch ganz anders verstanden zu haben; denn er spricht von der unterschiedlichen Einstellung (*pravṛttiḥ*), welche die gewöhnlichen Lebewesen, die Heiligen und die Buddhas im Hinblick auf die *tathatā* haben.

39, 17f. *trayāṇāṃ pudgalānāṃ prthagjanasya tattvadarśina āryasya tattvadarśino viśuddhiniṣṭhāgatasya tathāgatasya*. Die Hs. (B) fügt vor *prthagjanasya* das durch T. (*de kho na ma mthoṇ ba^{ci} so so'i skye bo*) bestätigte Wort *atattvadarśinaḥ* ein und liest *tattvadarśinaviśuddhiniṣṭhāgatasya*, was gewiß zu *tattvadarśanaviśuddhiniṣṭhāgatasya* zu korrigieren ist. Die Stelle ist m. E. folgendermaßen zu übersetzen: „(In der Prajñāpāramitā und anderen [Sūtren] ist, um die Bodhisattvas in das vorstellungsfreie Wissen einzuführen, die [natürliche] Reinheit der ‚Soheit‘ aller Gegebenheiten als das durchgängige Wesensmerkmal des *tathāgatadhātuḥ* gelehrt worden; zu ihm haben) die drei [Klassen

⁷⁴ Andernfalls wäre, mit SA IX, 59b, *-vṛttikāḥ* zu lesen.

⁷⁵ Zur Differenzierbarkeit der Soheit nach der Verschiedenheit der Gegebenheiten, denen sie innewohnt, vgl. NVinSg p. 107, Fußn. i, und Dharmadharmatāvibhāgaḥ (ed. Nozawa, in Festschr. Yamaguchi), p. 46, 14f.

von] Personen — sc. (a) der Weltmensch, der die Wahrheit nicht schaut, (b) der Heilige, der die Wahrheit schaut, und (c) der Tathāgata, der die absolute Reinheit der Schau der Wahrheit erreicht hat — (eine unterschiedliche Einstellung).“

40, 5 *tadanye catvāro 'rthāḥ prabhedanirdeśād eva* (Hs. -śāḍveva) *veditavyāḥ*. T. . . *dbye ba ston par rig par bya'o*. Besser wäre vielleicht *prabhedanirdeśatvena*: „Die übrigen vier Punkte (od. Themen) sind als Darlegungen spezieller Aspekte bezüglich des Punktes (od. Themas) ‚*ṛtīḥ*‘ zu verstehen“.

40, 7f. *asuddho 'suddhasuddho 'tha suvisuddho yathākramam | sattvadhātur iti prokto bodhisattvas tathāgataḥ* ||. Tak. (p. 230f.): „Impure, [partly] pure and [partly] impure, and perfectly pure — these are said of the Ordinary beings, the Bodhisattvas, and the Tathāgata, respectively.“ Richtiger: „[Je nachdem, ob der *jinagarbhaḥ*] (a) unrein, (b) [teils] unrein und [teils] rein und (c) vollkommen rein ist, wird er respektive ‚*sattvadhātuḥ*‘⁷⁶, ‚*bodhisattvaḥ*‘ und ‚*tathāgataḥ*‘ genannt.“

40, 10f. *svabhāvādibhir ity ebhiḥ ṣaḍbhir arthaiḥ samāsataḥ | dhātus tisṛṣv avasthāsu vidito nāmabhis tribhiḥ* ||. Statt *vidito* hat die Hs. (B) *nirdiṣṭo* (T. *bstan pa*). Aber auch so ist der Vers schwer zu konstruieren. Tak. (p. 231: „The Essence [of the Buddha], [hitherto briefly explained by these six subjects, beginning with ‚own nature‘, is, in accordance with its 3 states, designated by 3 different names“) hilft sich mit einer Ergänzung. T. (*no bo ṅid la sogs pa'i don || 'di drug gis ni bsdu pa yi || kham ni gnas skabs gsum dag tu || miñ gsum gyis ni bstan pa ṅid* (v. l. *yin*) ||) hingegen scheint mir eine Korrektur von *samāsataḥ* (gew. *mdor* (*bsdu*) *na* o. ä.!) zu *samāsitaḥ* (vgl. MW s. v.) nahezulegen. Im Prosa-kommentar wäre dann nicht *samāsataḥ* (p. 40, 13), sondern *saṃgrhitāḥ* (p. 40, 13f.) die Entsprechung.

41, 9 *anena kiṃ darśitam*. Hs. (B): . . . *darśayati*.

42, 2 *kleśopakleśadoṣayor āgantukayogāt*. In Analogie zu Z. 3 (*-gūṇaiḥ prakṛtiyogāt*) erwartet man *-doṣair āgantukayogāt*. T. *ñon moṅs pa dañ ñe ba'i ñon moṅs pa glo bur ba dañ ldan pa'i phyir* setzt anscheinend **kleśopakleśair āgantukair yogāt* voraus, was aber kaum der ursprüngliche Text sein dürfte.

43, 3 *manasaḥ kṛtiḥ*⁷⁷. Besser wäre vielleicht *manasaḥ kriyā*: vgl. *Madhyāntavibhāgaḥ* V, 7.

44, 1f. *skandhadhātūvāyatanaloka-* (Tak.: „the world classified into [5] elementary groups, [18] component elements or [12] bases of cogni-

⁷⁶ D. h. „Klasse der [gewöhnlichen] Lebewesen“, aber auch „[absolute] Wesenheit, [insofern sie] den [gewöhnlichen] Lebewesen [innewohnt]“.

⁷⁷ In der Hs. (B) eine Lücke, vgl. RGV p. 43, A. 1.

tion“) ist, wie *ayoniśomanaskāra-vātamaṇḍala-* und *karmakleśodakarāśi-* („die Wassermasse der Taten und Laster“) ein *Upamitapūrvapadasa-māsa*: „die mit der Welt (d. h. dem aus Erde bestehenden *bhājanalokaḥ*) vergleichbaren Taten und Laster“.

44, 7 *prakṛtivyūddhimukhaṃ dharmālokamukhaṃ*. Tak. (p. 239) „introduction to the light of doctrine on the Innate Purity [of the mind]“. Genauer: „die ‚Einführung in die natürliche Reinheit [des Geistes]‘ [genannte] Einführung in das Licht der Lehre“. Es handelt sich um den Titel eines Kapitels des *Gaganagañjasūtram*: vgl. T 397, p. 125 a 2f. und T 404, p. 643 c 12.

44, 12f. . . . *vāyudhātor ākāśadhātur eva bali yo*. Tak. will *baliyo* (Komparativ) lesen. Der hier geforderte Nom. Sg. mask. des Komparativs (von *balin-*) lautet aber *baliyān*, und so lesen in der Tat deutlich beide Hss.

45, 3 *upakliṣyate*. Nach Tak. (p. 240, A. 305) lautet T. *ñon ma moṅs pa'o* (→ *na kliṣyate*). Aber weder bei Nak. noch in P findet sich *ma*.

45, 3f. *tatra paścād yo 'yoniśomanaskāro ye ca karmakleśā yāni ca skandhadhātūvāyatanāni, sarva ete dharmā hetupratyayasamgrhitā utpadyante* . . . Tak. (p. 240): „(. . . defilements.‘). After this passage, it is continued as follows: ‚Now, all these phenomena . . .‘“. Tak.s in A. 306 ausgesprochener Zweifel an der Richtigkeit der Lesung *tatra paścād* sind berechtigt. Hs. B liest nach J. (p. 45, A. 2) *paścād yoniśo*, Hs. A *paścā yoniśo*. Zum mindesten letzteres ist natürlich als *yaś cāyoniśo-* zu lesen, und diese Lesung wird auch von T. (*de la tshul bzin ma yin pa'i yid la byed pa gañ yin pa dañ* | . . .) bestätigt. In der Übersetzung ist somit der Einschub „After this passage . . . follows“ zu tilgen.

45, 5: Statt (*hetupratyaya*)*visāmagryā* liest Hs. A *-visāmagryāṃ*; vgl. auch T. *dañ bral na*.

45, 16 *trayas ta upamā jñeyā*⁷⁸ *mṛtyuvyādhijarāgnayaḥ. ta upamā* ist nicht konstruierbar und, wie Hs. A (und wohl auch Hs. B) bestätigt, zu *tadupamā* zu korrigieren; vgl. auch T. *de dañ 'dra bar* (nur der Verstext von D hat fälschlich *dag* statt *dañ*).

46, 6—9 *nirvṛtivyūparamarugjarāvimuktā asyaiva prakṛtim ananyathāvagamya | janmādivyasanam ṛte 'pi tannidānam dhimanto jagati kṛpodayād bhajante* ||. Der Verskommentar (I, 68 c—d: *jātyādivinivṛttāś ca yathābhūtasya darśanāt*) scheint ebenfalls *-vimuktā asyaiva* vorauszusetzen. Wenn jedoch meine auf S. 128f entwickelte These, daß der (Grund-)Vers I, 66 ursprünglich auf I, 54 folgte, stimmt, ist für den ursprünglichen Text der Grundverse gewiß mit Tak. (und C., vgl. RGV p. 46, A. 3) die Lesung *-vimuktām asyaiva* zu postulieren. *asya* nimmt

⁷⁸ Siehe RGV p. XVI.

aber dann nicht *citta*- (Tak.: „the Innate mind“), sondern *dhātu*- auf. — Die zweite Hälfte des Verses übersetzt Tak. (p. 243) folgendermaßen: „The Bodhisattvas have no calamity of birth and so forth; still, because of the rising of Compassions towards the world, they assume the cause of calamities.“ Richtiger wäre m. E. (trotz T.): „... nehmen die Bodhisattvas, obwohl [bei ihnen] die [normale] Ursache dafür fehlt, [dennoch] aus Mitleid mit der Welt das Ungemach der Geburt usw. auf.“ Die logische Verbindung der ersten Vershälfte mit der zweiten besteht darin, daß erstere den Grund für das Fehlen der normalen Ursache der Wiedergeburt angibt.

46, 11 f.: *mṛtyuvyādhijarādūḥkhamūlam āryair apoddhṛtam | karmakleśavaśāj jātis, tadabhāvān na teṣu tat ||*. Tak.s Übersetzung der zweiten Vershälfte („There is a birth by the power of Active Force and Defilements; as there is no birth [of such a kind] the saints have no root [of defilements]“) ist unzutreffend, zum mindesten unklar. Die nächstliegende Deutung scheint mir folgende zu sein: „[Das Leid] entsteht [nämlich] aus Taten und Lastern; weil diese [Taten und Laster] bei den Bodhisattvas nicht vorhanden sind, ist auch das [Leid] bei ihnen nicht vorhanden.“ Der Prosa kommentar⁷⁹ allerdings faßt *jātiḥ* als „Geburt“ (und stellt einen Kausalnexus *karmakleśāḥ* → *jātiḥ* → *duḥkham* auf). Diese Deutung läßt sich aber nur mühsam in den Vers hineininterpretieren (man müßte vor Pāda c den Gedanken „Das Leid beruht auf der Geburt“ ergänzen). Wahrscheinlicher ist m. E., daß der Prosa kommentar den Verskommentar hier nicht ganz richtig deutet, was vielleicht ein Indiz dafür ist, daß er von einem anderen Verfasser stammt.

47, 3 *kuśalamūlasamyogjanād dhi bodhisattvāḥ*. Hs. A liest *-samyogjanā hi*; vgl. auch T. *byaṅ chub sems dpa' rnam ni ... kun tu sbyor ba can te*.

47, 15 *kuśalamūlabalānvādhānena*. Üblich ist *-balādhānena*. So wohl Hs. B (ziemlich undeutlich). Hs. A deutlich *-balādhādhānena* (Dittographie von *-dhā*-).

47, 19 (u. 48, 7 f.) *mātrjñātayaḥ* (Hs. B, T., T 400 [p. 511 b 17 u. 25] u. viell. auch T 669 [p. 470 a 27]⁸⁰). Hs. A hat, wie C., *mātāpitṛjñātayaḥ*: eine Lesung, die zunächst Anstoß erregt, da der Vater erst im folgenden hinzutritt und gerade umgekehrt reagiert⁸¹. Vielleicht hat aber *mātāpitṛ*- hier die weitere Bedeutung „family, relatives“ (vgl. BHSD s. v.), ohne daß der Vater selbst notwendig einbegriffen sein

⁷⁹ In Tak.s Übersetzung ist *prajñāyate* (p. 46, 16) falsch konstruiert.

⁸⁰ *mu-ch'in* ⑧ = „mother“ (MATHEWS' Chinese-English Dictionary, p. 642).

⁸¹ In C. ist der später hinzutretende Vater gegen eine andere Person ausgetauscht worden.

müßte. Ist diese Deutung möglich, so wäre auf jeden Fall der Lesart *mātāpitṛjñātayaḥ* als *lectio difficilior* der Vorzug zu geben. Ihre Verderbnis zu *mātrjñātayaḥ* und — nach der tibetischen Übersetzung der *Sāgaramatipariprechā*⁸² — **mātrmitrajñātayaḥ* wäre leicht erklärbar.

48, 2 f. *ekaputrakādhyaśayapremānunito*. T. *bu gcig po 'don par 'dod pa'ci sred pas byas pa*. Tak. möchte *-adhyāmbanataḥ* statt *-anunitaḥ* lesen. Das geht aber auf keinen Fall, zumal auch in der Hs. B die Akṣaras *-nuni-* deutlich lesbar sind. M. E. ist statt *-adhyāśaya-* das graphisch ähnliche *-adhyāmba-* (T. *'don pa*, vgl. p. 48, 1), eventuell sogar *-adhyāmbāya* (od. *-adhyālambe*) anzusetzen. Als Übersetzung würde ich (mit Vorbehalt) vorschlagen: „... durch seine [Vater]liebe dazu gebracht, seinen einzigen Sohn zu ergreifen (= zu retten).“

48, 4 *kaḥ prabandho draṣṭavyaḥ*. T. *don gaṅ yin par blta ze na* = Hs. A *kaḥ punar artho draṣṭavyaḥ* (Hs. B: *purartho*): „Worin ist der [durch den vorhergehenden Vergleich illustrierte] Sachverhalt zu sehen?“, d. h.: „Was soll mit diesem Vergleich ausgedrückt werden?“.

48, 12: *lipyate* paßt nicht zu T. *gnod*. In der Tat lesen beide Hss. *hanyate*.

48, 17 f. *tatra yadā bodhisattvo yathābhūtājātyanutpattidarśanam āgamyā tathāgatadhātor imāṃ bodhisattvadharmatām anuprāpnoti, tathā vistareṇa yathāsūtram anugantavyam*. Tak. (p. 248): „Now, when a Bodhisattva has attained the correct perception of the Essence of the Tathāgata as being of no birth, no origination, then he can obtain this essential quality as a Bodhisattva. This point should be understood in detail according to the [same] Scripture.“ Statt *yadā* ist (mit T. *ji lta ba'ci*⁸³) angesichts des den Nachsatz einleitenden *tathā* gewiß — gegen Hs. B, aber mit Hs. A! — *yathā* anzusetzen. Übersetzung: „Auf welche Weise der Bodhisattva, gestützt auf die wahrheitsgemäße Einsicht in das Nichtgeborenwerden und Nichtentstehen der [die] Buddha[schaft konstituierenden] Wesenheit (*tathāgatadhātuḥ*), diesen einem Bodhisattva adäquaten [spirituellen] Zustand (*bodhisattvadharmatā*) erlangt, ist ausführlich im Sinne der [folgenden] Sūtren[stelle] zu verstehen.“

49, 2 *na cetayanti na prakalpayanti*. Tak.: „they cannot cause [one] to think or to imagin“. Eine kausative Bedeutung ist bei *kalpayati* nicht üblich und wohl auch bei *cetayati* nicht notwendig: „[Die *dharmāḥ*] denken nicht, haben keine Vorstellungen“.

49, 6: Lies *sāgaramate 'nargham* (Hs. A: *'narghyam*).

49, 8 *tat sudhautam* ... : *tat* fehlt in beiden Hss. und auch in T.

⁸² Siehe Nak. p. 94, A. 4.

⁸³ Lies *ji lta* ?

50, 13—15 *sā punar āsraṇakṣayābhijñābhīmukhy* (Hs. B: -*khyām*) *asaṅgaprajñāpāramitā*⁸⁴*bhāvanayā mahākaruṇābhāvanayā ca sarvasa-*
*ttvadhātuparitrāṇāya tadasākṣātkaṇṇād a*⁸⁴*bhīmukhyām bodhisattva-*
bhūmau prādhānyena vyavasthāpyate. M. E. befriedigt weder die Lesart
-*ābhīmukhy* noch die (von DE J. vorgezogene) Lesart -*ābhīmukhyām*,
und ich möchte daher eine Korrektur zu -*ābhīmukhyād* vorschlagen.
Auf diese Weise ergibt sich auch syntaktisch der vom Sinn her ge-
forderte Parallelismus (bzw. Chiasmus): ... -*ābhīmukhyād* ... -*bhāva-*
nayā, ... -*bhāvanayā ca* ... -*asākṣātkaṇṇāt*. Auch T. zeigt diesen
Parallelismus: *de yañ* (a) *thogs pa med pa'i šes rab kyi pha rol tu phyin*
pa bsgoms pa dañ | (b) *sñiñ rje chen po bsgoms pas* | (a) ... *mñon du*
phyogs pa dañ | (b) ... *mñon du mi byed pa'i phyir* ... *nam par bzag*
pa yin no || Übersetzung: „Diese (= die *aśuddhaśuddhāvasthā*) wird
vornehmlich auf der ‚Abhimukhī‘ [genannten] Stufe der Bodhisattvas
lokalisiert, weil [man in diesem Zustand einerseits] auf Grund der
Übung der ungehinderten Vollkommenheit der Einsicht das über-
normale Bewußtsein des Geschwundenseins der üblen Einflüsse unmittel-
bar vor sich hat (-*ābhīmukhya*-, d. h. in greifbarer Nähe vorfindet), es
[aber andererseits] auf Grund der Übung des Mitleids nicht realisiert
(*asākṣātkaṇṇa*-), um [auch] alle [anderen] Lebewesen zu retten.“

52, 2 -*samāpattipratipannaś*. T. *sñoms par 'cjug la* ... *sñoms par zugs*
pa yin = -*samāpattisamāpannaś*; so auch Hs. A (Hs. B: -*pratipannaś*).

52, 6 *deśanyā rūpakāyābhyām*. Die Lesart *deśanārūpakāyābhyām*
bei Amṛtākara (vgl. Tak. p. 254, A. 417 u. 419; DE J. p. 53) ist gewiß
besser, da ein Substantiv *deśanī* auch im buddhistischen Sanskrit nicht
belegt zu sein scheint. Auch T. (*bstan dañ gzugs sku dag* ... *gyis*) im-
pliziert nicht notwendig, daß im Original von zwei materiellen Körpern
die Rede war (Tak. p. 254, A. 419); *dag* kann ebenso gut die Dualendung
des Kompositums wiedergeben: „... vermittelt des *deśanā*- (= *dharma*-)
und des *rūpakāya*h“.

52, 14: Nach *ūrdhvam* ist *ca* ausgefallen (Hs. B; Hs. A fehlt).

52, 18: Nicht das *prathama*- vor -*dvitīyābhyām*, sondern das *pratha-*
ma- vor -*lokottara*- hat in T. keine Entsprechung.

53, 2f. *nirantaramahābodhisamudāgamaprayogasamādhīṣu vyava-*
sthitatvāt. Tak. (p. 256): „because ... he has firmly stood in the medita-
tion as the practice immediately connected with the acquisition of the
Great Enlightenment“. T. *rgyun mi 'chad par byañ chub chen po 'thob*
pa'i sbyor ba'i tiñ ne 'dzin la legs par gnas pa'i phyir impliziert die
gewiß bessere Lesung -*samādhīṣuvyavasthitatvāt* und bestätigt überdies,
daß *nirantara*- im allgemeinen nicht „unmittelbar danach“ (= *anantu-*

⁸⁴ Siehe RGV p. XVI.

ra-!), sondern „ununterbrochen“ bedeutet: „... weil er einen festen
Stand gefunden hat in der ununterbrochenen [Praxis der] Versenkung,
welche die Vorbereitung (*prayoga*-) für die Erlangung der großen Er-
leuchtung ist“.

53, 4f. *sakalasvaparārthasampādanopāyāniṣṭhāgatasya buddhabhūmy-*
ekacaramajanmapratibaddhatvād anuttaraparamābhisaṃbodhiprāpter. Tak.
(p. 256): „because [in this last stage] he, having attained the ultimate
point of means for fulfilling all the benefits for his own as well as for
others, is connected with the Stage of the Buddha by one and the last
birth on account of the acquisition of the Supreme Perfect Enlighten-
ment.“ Ich sehe nicht ein, warum T. *mthar phyin pa* nicht das in der
Hs. (B) überlieferte -*niryātasya* (statt -*niṣṭhāgatasya*) wiedergeben soll
(vgl. Dictionnaire tibétain-sanscrit par Tse-ring-ouang-gyal, ed. J. BACOT,
s. v. *mthar phyin pa*: u. a. = *niryāti*; zur Bedeutung s. BHSD s. v.
niryāta). In Tak.s Übersetzung ist *pratibaddha*- („verhindert“) miß-
verstanden. Und *anuttaraparamābhisaṃbodhiprāpter* ist gewiß kein
begründender Ablativ, sondern ein ablativus separationis: „... weil
[der Bodhisattva der zehnten Stufe], der alle Mittel für das Zustande-
bringen des eigenen Heils und des Heiles der anderen vollkommen be-
herrscht, von der Erlangung der höchsten, vollkommenen Erleuchtung
[nur noch] durch eine einzige und letzte Geburt[, nämlich die Geburt]
auf der Stufe des Buddha, ferngehalten wird.“

54, 3f. *sa khalv eṣa tathāgatadhātur buddhabhūmāv atyantavimala-*
viśuddhaprabhāsavaratāyām svaprakṛtau sthitaḥ. Tak. (p. 257): „Indeed,
this Essence of the Tathāgata, in case it is abiding on the Stage of the
Buddha which is absolutely immaculate, pure and radiant by its own
nature, ...“. Statt -*prabhāsavaratāyām* liest die Hs. (B) -*prabhāsva-*
rāyām (vgl. auch T.: *'od gsal ba*). Als Übersetzung würde ich, gegen
Tak. und T., aber mit C., vorschlagen: „Wenn diese [die] Buddha-
[schaft konstituierende] Wesenheit auf der ‚Stufe des Buddha‘ in ihrem
[nunmehr] absolut makellosen, reinen und leuchtenden (vgl. p. 38,
17ff.) Wesen verharrt (= zu sich selbst gefunden hat), ...“.

54, 10 *tad eṣām asaṃskṛtadhātāu*. Hs. (B) teilweise undeutlich, aber
wohl eher *tatraiṣām* (vgl. T. *de la* ...) und gewiß *asaṃskṛte dhātāu*.

56, 3f. *nānyo bhagavaṃs tathāgato 'nyo dharmakāyāḥ*. Warum Tak.
— seine Übersetzung der Stelle ist richtig — *nānyo* statt *'nyo* lesen will,
ist mir unverständlich; die Negation gilt für den ganzen Satz.

56, 12 *mahābhisaṃbodhāt*. Tak. übersetzt „simultaneously with
the Perfect Enlightenment“, zieht aber nicht die notwendige Kon-
sequenz, den Text zu *sahābhisaṃbodhāt* („immediately after ...“, vgl.
BHSD s. v. *saha*) zu korrigieren. Auch Hs. A und T. (*lhan cig mñon*
par rdzogs par byañ chub pas) bestätigen diese Korrektur.

57, 21 *anutpattikadharmalābhād*. T. *mi skye ba^{ci} chos ñid thob pa^{ci} phyir* = *anutpattikadharmatālābhāt*; so auch Hss. A und B!

59, 17 *tuseṣu sārāṇy*. Lies *tuseṣu sārāṇy* (so Hs. A) oder allenfalls — mit I, 98c — *tuse susārāṇy*.

60, 7f. . . . *-avarastriḍukkhajvalanābhitaptaprthividhātuprakāśa mā-lāh*. Tak. (p. 269): „... pollutions are ... like a woman of misery, and like earth tormented by the fire of pains.“ Letzteres klingt nicht sehr plausibel. Die Lesart *-strirūpa-* der Hs. A ist auf jeden Fall verständlicher: „Die Beschmutzungen sind vergleichbar ... dem Körper einer Frau aus den unteren Schichten, oder dem im Feuer gebrannten Element Erde [einer Gußform].“ — In Z. 10 übersetzt Tak. *-ratnabimba-vimalaprakhyāḥ sa dhātuḥ paraḥ* als „... and a purified precious statue, the excellent Essence has a resemblance to them“. Ich weiß nicht, ob es notwendig ist, hier ein abnormes Kompositum (vgl. WHITNEY § 1314), d. h. ein Karmadhāraya mit nachgestelltem qualifizierendem Adjektiv, anzunehmen. Besser ist es wohl, *vimala-* zu *prakhyā-* zu ziehen: „Die höchste Wesenheit hat die reine Erscheinung von (d. h.: ist in ihrer Reinheit vergleichbar mit) einem [Stand]bild aus Gold ...“.

62, 16 *suvarṇam asmin navam agraratnam*. Tak.: „There is a piece of gold, fresh and the highest of precious things.“ *navam* ist vom Sinn her suspekt, da das Gold ja schon seit Jahrhunderten dort liegen soll (v. 108). Hs. A und T. (*‘di na yod pa^{ci} gser || rin chen mchog ‘di*) haben *asminn idam* statt *asmin navam*: „Hier an diesem [übelriechenden Ort voll von Kot (*saṃkarapūtidhāna-*) befindet sich] Gold, eine vorzügliche Kostbarkeit; (reinige [es] ...).“

64, 17f. *sugatāmatmabhāvaṃ | vilokya tiryakṣv api*. Tak. (mit T. *bde gsegs dños po ñid*): „... perceives, even among those in the world of animals, the nature of the Buddha“. Gewöhnlich bedeutet *ātmabhāvaḥ* aber, wie auch C. (*shen* ⑨) bestätigt, „Körper“ (vgl. BHSD s. v.). Es handelt sich offenbar um ein Überbleibsel der bildlicheren Redeweise des Tathāgatarbhasūtram. Vgl. Peking-Kanjur, Mdo, Bd. Shu 267a 4f.⁸⁵: „O ihr Söhne aus guter Familie (*kulaputrāḥ*)! [Der Tathāgata] sieht, daß auch in den Lebewesen, die von den Hüllen mannigfacher Laster (*kleśa-*) verhüllt sind — sogar (*antaśaḥ*) dann, wenn sie in eine tierische Existenz geraten sein sollten —, der Körper des Tathāgata, von der gleichen Art wie der meinige⁸⁶, vorhanden ist“ (*rigs kyi bu dag tha na dud ‘gro^{ci} skye gnas su soñ ba rnam kyañ ruñ ste | sems can ñon moñs pa sna tshogs kyi dkri bas dkris par gyur pa rnam kyi nañ na yañ de bñin gsegs pa^{ci} lus ña ci (?) ‘dra ba yod pa mthoñ no ||*).

⁸⁵ = T 666 p. 458c 19—21, = T 667 p. 463b 17—19.

⁸⁶ Sprecher ist der Buddha.

65, 2 *tiryakṣu vyavalokya*. T. *dud ‘gro la yañ gzig nas* = *tiryakṣv apy avalokya*, was viel besser ist und durch Hs. A eindeutig bestätigt wird.

66, 2 *saṃcodayed āvaraṇam*; 66, 8 *saṃcodayen mṛttikām*; 66, 10 *saṃcodayaty āvṛtim*. T. hat in allen Fällen für *saṃcodayet* (bzw. *-yati*) *sel bar byed* (bzw. *mdzad*) = „beseitigen (lassen)“, was gewiß den richtigen Sinn wiedergibt. Ob *saṃcodayati* diese Bedeutung haben kann, bezweifle ich. Hs. A ist in der Tat in Z. 8 und 10 eindeutig als *saṃche⁸⁷dayen* bzw. *saṃche⁸⁷dayaty*, und wahrscheinlich auch in Z. 2 als *saṃche-dayed*, zu lesen.

66, 10 *prahāraavidhitaḥ*. Hs. A (ganz deutlich!) und wohl auch Hs. B: *prahāraavidhibhiḥ*.

66, 16f. *sattvadhātor asaṃbaddham kleśakoṣeṣv anādiṣu | citta-prakṛtivaimalyam anādimad udāhṛtam* ||. Tak. (p. 276f.): „The Innate Mind of the living beings which is pure from beginningless time, and is not bound by the covering of Defilements, though being within them from the outset is thus illustrated.“ T. (*ñon moñs sbubs || ma ‘brel thog ma med pa na*) zeigt, daß *asaṃbaddhakleśakoṣeṣv anādiṣu* zu lesen ist. In der Tat fehlt der Anusvāra in Hs. B und m. E. auch in Hs. A⁸⁸. Übersetzung: „[In den vorhergehenden Versen] wurde festgestellt, daß das [seit] anfanglose[r] Zeit vorhandene an sich (*prakṛti-*) reine Wesen (*vaimalyam*) des Geistes der Lebewesen, welches in den [ebenfalls] anfanglosen, [aber] nicht [wesenhaft mit dem wahren Wesen des Geistes] verbundenen Hüllen der Laster [steckt], vergleichbar ist mit ...“.

67, 4 *rāgadviḍmoha-*. So wohl Hs. B. Hs. A eher *rāgadviṇmoha-* (wie *viṇmūtra-*, MW p. 995).

67, 13 *ānīṇjyasamskāropacayaḥetavo* (Tak.: „being the causes of Forces which accumulate the motionless State“) bedeutet: „... welche Ursache sind für die Ansammlung von ‚unbeweglichen‘ (d. h. neutralen) karmischen Triebkräften“. Analog *punṇyāpunṇyasamskāropacayaḥetavaḥ* in Z. 15.

68, 15: s. 14, 16 — 15, 2.

69, 9f. *hataśatkāyāsārāṇām āryamārgānuṣaṅgataḥ | bhāvanājñāna-heyānām pūṭivastranidarśanam* ||. Tak. (p. 283): „Those who have destroyed the ground of conception of personality are following in the [Practice of the] Saintly Path; therefore, their Defilements which are to be rejected by the Wisdom of Practice are said to be like a tattered garment.“ M. E. ist die Stelle eher wie folgt zu übersetzen: „[Diejenigen Laster, welche durch das Wissen [auf dem ‚Wege‘] der Übung (*bhāvanā*)

⁸⁷ Genauer: *sañche-*.

⁸⁸ Der Schatten über *-ddhake-* ist kaum als Anusvāra deutbar.

abgestoßen werden müssen, werden, da ihr⁸⁹ Kern⁹⁰ — die [Ansicht, es gebe] ein reales individuelles Ich — durch die Praxis des heiligen Weges [der Schau] zerstört worden ist, mit einem verfaulten Gewand verglichen.“

69, 11: Lies *malāh*.

70, 16f. ... *tribhīr* ... *-drṣṭāntaiḥ tathāgatadharmakāyena niravaśeṣasattvadhātupariśpharaṇārtham adhikṛtya tathāgatasyeme garbhāḥ sarvasattvā itī paridīpitam*. Tak. (p. 286): „... by 3 examples ... in reference to the meaning that all living beings, with no exception, are penetrated by the Absolute Body of the Tathāgata, it is explained that these, all living beings, are the Matrix (interior) of the Tathāgata, (i. e. the Matrix in which the Tathāgata penetrates^{90a}).“ Zum mindesten in indischen Texten bedeutet aber in dem Kompositum *tathāgatagarbhāḥ* das Wort *garbha-* nicht „Matrix“, sondern „Embryo“⁹¹. Es ist daher zu übersetzen: „Durch die drei Vergleiche ... ist ausgedrückt, daß alle diese Lebewesen Embryos des Tathāgata sind“, [u. zw.] in dem Sinne, daß alle Lebewesen ohne Ausnahme vom *dharmakāyaḥ* des Tathāgata [wie von einem Mutterleib] umhüllt-und-durchdrungen werden.“ Vgl. auch den folgenden Satz (*na hi sa kaścit sattvaḥ sattvadhātau samvidyate yas tathāgatadharmakāyād bahir*) sowie Ru. pp. 276 u. 507.

71, 7f. *yac cittam aparyantakleśaduḥkhadharmānugatam api prakṛti-prabhāśvaratayā vikārānudāhṛter ataḥ kalyāṇasuvārṇavad ananyathābhāvārthena tathatety ucyate*. Der Satz ist in dieser Form syntaktisch unmöglich. T. *sems gaṇ yin pa de ni ṇon moṅs pa daṅ sdug bśhal mtha^c yas pa daṅ rjes su 'brel kyaṇ raṇ bzin gyis 'od gsal ba ṇid kyis rnam par 'gyur ba la mi ston pa de'ci phyir gser bzaṇ po bzin du gzan du mi 'gyur ba'ci don gyis de bzin ṇid ces brjod do || = yac cittam tad ... vikāram na darśayati | ataḥ ... ucyate*. In der Hs. (B) fehlt aber *tad*. Die Akṣaras zwischen *vikāra-* (sic!) und *ataḥ* sind nahezu unleserlich⁹². Eine mögliche Lesung wäre vielleicht *vikāran na bhajate*⁹³, in welchem Falle in T. wohl (*b*)*sten* statt *ston* zu lesen wäre. Falls *de = tad* ein Zusatz des tibetischen Übersetzers ist, wäre dann zu lesen: *yac cittam aparyanta- ... vikāram na bhajate* (?), *ataḥ ... ananyathā⁹⁴ bhāvārthena tathatety ucyate*, d. h.: „Weil (*yat*) der Geist, obwohl er von zahllosen Gegeben-

⁸⁹ Wörtl.: „als solche, deren ...“.

⁹⁰ D. h. das Prinzip ihrer Festigkeit.

^{90a} Vgl. aber auch Tak. p. 286, A. 140: „... the compound has the sense of 'one who is within the Tathāgata'“.

⁹¹ Siehe F. 44.

⁹² Der letzte ist *-tiḥ* oder *-teḥ* (statt *-ti* | od. *te* | ?).

⁹³ Vgl. SABh p. 16, 19: *vikārābhajana-* = *gzan du gyur pa mi bsten pa*.

⁹⁴ So die Hs. (B).

heiten, [die unter die] Laster oder [das] Leid [subsumierbar sind], begleitet wird, dennoch wegen der Reinheit seines eigentlichen Wesens keine Veränderung erleidet, deshalb wird er — in dem Sinne, daß er, wie lauterer Gold, niemals anders wird — als ‚Soheit‘ bezeichnet.“

71, 8—10 *sa ca sarveṣām api mithyātvanīyatasaṃtānānām sattvānām prakṛtinirviśiṣṭānām sarvāgantukamalaviśuddhim āgatas tathāgata itī saṃkhyām gacchati*. Auch dieser Satz ist ganz korrupt. Statt *sa* (Tak.: „this very mind“!) hat die Hs. (B) deutlich *sā*. T.⁹⁵ (*de yaṇ log pa ṇid du ṇes pa'ci rgyu(n) can gyi sems can thams cad la yaṇ raṇ bzin khyad par med du zin kyaṇ | glo bur gyi ṇon moṅs pa mtha^c dag rnam par dag pa las (?) gyur pa | de bzin gsegs pa ṇes bya ba'ci graṅs su 'gro ste* |) setzt eine dem Z. 16f. zitierten Mahāyānasūtrāṅkāra-Vers (*sarveṣām aviśiṣṭāpi tathatā śuddhim āgatā tathāgatatvam*) entsprechende Satzstruktur voraus⁹⁶: *sā ca sarveṣām api ... prakṛtinirviśiṣṭāpi sarvāgantukamalaviśuddhim āgatā tathāgata itī saṃkhyām gacchati*. Übersetzung: „Und diese [‚Soheit‘] erhält, obgleich sie bei allen[, d. h. auch bei den] Lebewesen, deren [Geistes]strom auf das Falsche festgelegt ist, ohne [irgend]einen — das eigentliche Wesen betreffenden — Unterschied [vorhanden] ist, [dennoch in dem Augenblick, in dem sie] von sämtlichen äußerlichen Verunreinigungen rein geworden [ist], die Bezeichnung ‚Tathāgata‘.“

71, 11 *tathāgatas tathatāiṣām garbhāḥ sarvasattvānām*. T. (*de bzin gsegs pa'ci de bzin ṇid*) scheint *tathāgatataṭhatā* gelesen zu haben. Aber angesichts der im vorhergehenden vorgenommenen Gleichsetzung der (gereinigten) Soheit mit dem Tathāgata scheint mir die Lesung *tathāgatas tathatā* (Hs. B; A fehlt) die bessere zu sein.

72, 8 *-gotrasvabhāvārtham adhikṛtya*. T. *rigs yod pa'ci* (*don gyi?*) *dbaṅ du byas te* paßt hierzu nicht. Die Hs. (B) hat offenbar *gotrasadbhāvārtham adhikṛtya*, d. h. „in dem Sinne (od.: mit Bezug auf die Tatsache), daß [in allen Lebewesen] die Anlage für ... vorhanden ist“. Vgl. auch p. 26, 9, wo möglicherweise ebenfalls *gotrasadbhāvārthena* zu lesen ist.

⁹⁵ Vgl. auch BGŚ 808b8—10 (Interpunktion nach *ku yūeh ju-ju* ⑩; die Interpunktion in *shih chēn ju-ju* ⑪ hingegen ist zu tilgen): „Diese wahre ‚Soheit‘ ist [zwar] in allen[, auch in den] Lebewesen, die zur Klasse der auf das Falsche Festgelegten (*mithyātvanīyatarāśiḥ*) oder zu den Iccchantikas [gehören], ohne irgendeinen das Eigentliche betreffenden (*pēn* ⑫) Unterschied vorhanden. Aber wenn es dazu kommt, daß die [sie verhüllenden] äußerlichen Verunreinigungen verschwinden, dann wird sie anschließend ‚Tathāgata‘ genannt“ (*ts'ang* ⑬ nach *ju-lai* ⑭ ist zu tilgen!).

⁹⁶ Wörter, die in SA IX, 37 eine wörtliche oder (wie *sā*, *nirviśiṣṭā* und *tathāgata*) sinngemäße Entsprechung haben, sind gesperrt.

73, 6 *saṃsāra iti parikalpam asya vacanāyeti*. So die Hs. (B). Tak.: ... *parikalpitam asya vacanam iti*. Nach dem Text des Śrīmālāsūtram (Peking-Kanjur, Dkon-brtsegs Ḥi, f. 281a2: *tshig de rigs pa lags so* = „... ist das Wort [saṃsārah]“⁹⁷) erscheint eine solche Konjektur problematisch. Es ist wohl eher an Stellen wie Abhidharma-kośabhāṣyam (ed. PRADHAN) p. 470, 2f. zu denken, wo sich in einem Sūtrenzitat die Wendung *akalpam*⁹⁸ *syād vacanāya* findet.

73, 8: s. 36, 1f.

73, 9f. *tathāgatagarbho dharmakāyavipralambhas tathātāsambhinna-lakṣaṇo niyatagotravabhāvaḥ*. M. E. ist die Hs. (B), im Sinne von T. (und wohl auch C.), als *dharmakāyavipulāḥ ta[stata]tathā-* ... zu lesen: „... das Buddha-Embryo, das genau so weit reicht wie der *dharmakāya*⁹⁹, dessen Wesensmerkmale von [denen] der Soheit nicht verschieden sind und das die Natur einer [auf die Buddhaschaft] festgelegten [Heils]-Anlage hat ...“.

73, 13f. *pariyāyaḥ | evam eva tat syāt | anyathā naiva tat syād*. DE J.s (auf T. gestützte) Korrektur von *pariyāyaḥ evam* zu *yayaivam* ist vollkommen überzeugend (in der Hs. ist wohl *ya-* statt *pa-* zu lesen und *-ryā-* in Wirklichkeit vielleicht ein durch zwei darübergesetzte Strichlein getilgtes *-yā-*). Es ist aber nicht einzusehen, warum J. gegen die Hs. zweimal *eva tat* statt *evaitat* angesetzt hat.

74, 8 *-sāsravaskandhādīn dharmān*. T. (*phuñ po la sogs pa^{ci} chos zag pa dan bcas pa*) dürfte *-sāsravān skandhādīn dharmān* voraussetzen.

74, 11f. *nitye tathāgatagarbhe saty uttaribhāvayitavye*. Tak.: „... although the Matrix of the Tathāgata is to be considered as 'eternal' in its transcendental sense“. M. E. ist folgendermaßen zu übersetzen: „... obwohl darüber hinaus [die Betrachtung des] unvergänglichen Tathāgata-Embryos (oder: des Tathāgata-Embryos als [etwas] Unvergänglichem) geübt werden müßte“. Vgl. auch Ru. p. 378.

74, 17f. *dharmakāyaprāptividhuraṃ mārga-*. *vidhura-* bedeutet „destitute of, wanting“ oder „depressed“, aber auch „adverse, unfavourable, hostile“ (MW). T. hat ... *dan gal ba*, was gewöhnlich *viruddha-* entspricht.

74, 20 *yathā ca sa ... agocaras, tathā vistareṇa Mahāparinirvāṇa-sūtre bhagavatā ... prasādhitaḥ*. Besser wäre m. E. *prasādhitam* (vgl. auch p. 58, 17 und Bem. dazu).

⁹⁷ Diese Wiedergabe wird dem Sinne nach von den chinesischen Übersetzungen des Śrīmālāsūtram und des RGV bestätigt.

⁹⁸ Oder *kalyam*? Vgl. Pāli *kallaṃ vacanāya*, z. B. Dīghanikāyo I, 168.

⁹⁹ Das ist allerdings offenkundig ein anderer Gedanke als der, welcher p. 70, 17 im Hinblick auf das Verhältnis von *tathāgatagarbhaḥ* und *dharmakāyaḥ* ausgesprochen wurde.

75, 3 *pravarteyuḥ*. Die Hs. (B) hat die korrekte Form *pravarttayeyuḥ*.

75, 7: Vor *dharmatattvam ajānadbhis* ist *mañivad* (Hs. B; Hs. A: *maṇanivat*) ausgefallen; vgl. auch T. *nor bu ltar chos kyī don de kho na mi šes pa khyed kyis*.

75, 8f. *tasmād bhikṣavo vāpiśarkarakathavyavasthitā iva mā bhūtā upāyakuśalā yūyaṃ bhavata*. Tak. (p. 299): „Therefore, o monks ye should become skilful in order not to be determined by this [false conception] like the pebbles and gravels in the pond.“ Statt *bhūtā* ist (mit Hs. A) *bhūta* | zu lesen¹⁰⁰: „Deshalb, ihr Mönche, seid nicht [so] wie diejenigen, welche auf die Kiesel und Steine des Brunnens fixiert sind (d. h. darauf hereinfallen). Seid ihr [vielmehr diejenigen, welche] geschickt in den Mitteln [sind]!“ Hierzu paßt auch T.: ... *nam par gnas pa ltar mi gyur bar* (= „ohne ... zu sein“, od.: „anstatt ... zu sein“) *khyed cag thabs la mkhas par gyis šig*.

75, 11f. *paramadharmatattvavyavasthānam ārabhya viparyāsabhūtanirdeśo*. So Hs. B und wohl auch T. (... *phyin ci log tu gyur pa bstan pa*). Hs. A scheint *viparyāsābhi*¹⁰¹ *bhūtanirdeśo* („Ausführung über diejenigen, welche bezüglich ... vom Irrtum überwältigt sind [d. h. über die *viparyāsābhiratāḥ*, vgl. RGV 74, 19]“) zu lesen. — Gegen die Wiedergabe von J.s Text bei Ru. (p. 379: „manière d’enseigner à l’envers“) habe ich, zumal angesichts der (ein Genitiv-Tatpuruṣa voraussetzenden) syntaktischen Parallele RGV 17, 7f., grammatische, aber auch terminologische Bedenken (*viparyāsaḥ* = die [bezüglich des Absoluten] verkehrte Vorstellung der Śrāvakas etc., alles sei vergänglich usw.; vgl. RGV 74, 11ff. u. 30, 14ff.).

75, 13f. *tathāgatagarbhaśūnyatārthanayavipranaṣṭāḥ*. Tak. (p. 299): „... [since] they are deprived of [the cognition of] the Matrix of the Tathāgata in regard to the true meaning of Non-substantiality“. Besser wohl: „... [insofern] sie von der [richtigen] Weise [der Erklärung] dessen, was ‚Leerheit‘ im Falle des *tathāgatagarbhaḥ* bedeutet, abgefallen sind“. Vgl. auch Ru. p. 313.

76, 11 *aparyantaṃ śūnyatālakṣaṇam*. Tak.: *aviparyastaṃ*, Jñ p. 488, 1: *aviparita-*. Den richtigen Text gibt Hs. A (und wohl auch Hs. B) mit *aviparitaṃ*.

76, 19 *lokottaradharmaparidīpanāt*. T. (*gyig rten las das pa^{ci} chos kyī sku ni ... bstan pa^{ci} phyir ro*) und Hss. A und B haben *-dharmakāya-* statt *-dharma-*.

¹⁰⁰ Hs. B: ... *mā bhūtopāya-*.

¹⁰¹ *-sābhi-* am oberen Rand nachgetragen!

76, 20 *śūnyatāvīkṣiptānām*. Hss. A und B¹⁰² sowie T. (*ston pa ñid la* (v. l. *las*) *sems rnam par g-yeñs pa rnam kyī*) lesen (wie pp. 75, 13 u. 76, 13) *śūnyatāvīkṣiptacittānām*.

76, 20 — 77, 1 *āgantukamalaśūnyatāpraktitvād viśuddhiguṇadharmānām*. So Hs. B. Aber T. (*de rnam par dag pa^{ci} yon tan gyi chos . . . rnam ni . . .*) entspricht *tadviśuddhiguṇadharmānām*, welches sich in Hs. A tatsächlich vorfindet.

77, 9 *yady evam . . .*; T. *smras pa gal te de ltar . . . = āha — yady evam . . .*; so Hss. A und B.

77, 10 *bālaprthagjanam* (nach T.). Beide Hss. lesen *bālayanam*.

78, 1f. *vivikṭam saṃskṛtam sarvaprakāram bhūtakotiṣu | kleśakarmavipākārtham meghādivad udāhṛtam* ||. Tak., UI und DE J. fassen *bhūtakotiṣu* im Anschluß an T. (*yañ dag mtha^c*) als „(absolute) reality“. Dabei wird aber der Plural mißachtet. M. E. kann *bhūtakotiṣu* nur heißen: „... bei den Myriaden von Lebewesen¹⁰³“. Dem entspricht die Tatsache, daß mit dem als substanzlos (*vivikṭam*) bezeichneten Verursachern (*saṃskṛtam*) hier in erster Linie Gegebenheiten gemeint sind, welche die Lebewesen konstituieren, da der Text in der folgenden Zeile sagt, es (= das Verursachte) werde wegen (d. h. zum Zwecke der differenzierenden Charakterisierung von) Lastern, Taten und [den fünf Skandhas als deren] Resultat (*kleśakarmavipākārtham*, T. *ñon moñs las dañ rnam smin don*)¹⁰⁴ als [respektive] mit Wolken usw. (s. Vers 156b) vergleichbar bezeichnet. Wichtig für die Interpretation von *bhūtakotiṣu* ist ferner die Beobachtung, daß alle übrigen Worte der Zeile 158a—b Worte von Vers 156a aufzunehmen scheinen: *vivikṭam* entspricht *śūnyam*, *saṃskṛtam* könnte *sarvam* aufgreifen, *sarvaprakāram* gibt *sarvathā* wieder. Es liegt daher nahe, in *bhūtakotiṣu* eine Erklärung von *tatra tatra* in 156a zu sehen. Dieses wiederum kann im Sinne des in Vers 156d auftretenden *sattve sattve* verstanden werden. Auf die absolute Wirklichkeit kann sich *tatra tatra* jedenfalls nicht beziehen. Allenfalls wäre es denkbar, daß *tatra tatra* zu *ity uktvaivam* zu ziehen ist und bedeutet: „in manchen [Mahāyānasūtren]“. Dieser Auffassung entspricht die chinesische Übersetzung von Vers 158, in der sich statt *bhūtakotiṣu* die (von Tak. nicht erwähnte Lesung) *sūtra(koṭi)ṣu* (*sūtra-* in Transkription!) findet. Daß bei dieser Deutung die Stellung von *tatra*

¹⁰² In Hs. B *cittānām* statt *cittānām*.

¹⁰³ Diese Verwendung von *bhūta-* scheint zwar in Mahāyānatexten nicht sehr häufig zu sein, ist jedoch auch nicht gänzlich unbelegbar: vgl. z. B. SA(Bh) XX, 40 und Mahāyānasamgrahaḥ I, 37.

¹⁰⁴ Ob C. (*fan-nao yeh têng* 15) nur eine verkürzende Wiedergabe ist oder auf einer Lesung *kleśakarmavipākādyam* basiert, ist schwer zu entscheiden.

tatra in Vers 156 etwas ungewöhnlich ist, ist kaum ein entscheidendes Argument gegen sie, da auch in Pāda c—d des Verses 156 *punaḥ kiṃ* aus dem Inhalt des Gesagten herausgelöst und mit *buddhair ihoktam* verbunden werden muß — es sei denn, man wolle *ihoktaḥ* lesen, was aber angesichts des *uktam* in 157d kaum empfehlenswert ist.

78, 9—11 *bodhicittodaye 'py asya . . . hīnasamjñā pravartate || tasyaivammatinaḥ samyagjñānam notpadyate; tataḥ | . . .* DE J. möchte (im Gegensatz zu Tak.) mit T. und gegen beide Hss. *bodhicittodaye yasya* lesen. Der mit *tasya* beginnende Satz gehört aber gedanklich eindeutig bereits zum Folgenden (*abhūtagrāhaḥ* und *bhūtapavādaḥ*), und es ist m. E. nicht wahrscheinlich, daß der Fehler *hīnasattveṣu avajñā* nur in einem Nebensatz abgehandelt ist. Den übrigen Fehlern ist jedenfalls jeweils genau ein Vers, der zugleich einen vollständigen Satz bildet, gewidmet (*abhūtagrāhaḥ* und *bhūtapavādaḥ* werden zusammengefaßt und in insgesamt zwei Versen dargestellt).

78, 14 *bhūtam taddoṣanairātmyam śuddhiprakṛtayo guṇāḥ*. Ich sehe nicht ein, warum das (zum mindesten in Hs. A eindeutig) überlieferte *-nairātmyaśuddhi-* nicht beibehalten werden kann: „Das Wirkliche sind die Vorzüge, die, auf Grund der Wesenlosigkeit jener Fehler, ihrem eigentlichen Wesen nach rein sind“.

79, 13f. *dvividham jñānam lokottaram avikalpam tatprṣṭhalabdhām ca | laukikalokottarajñānam āśrayaparivṛttihetuḥ prāptiśabdena paridīptaḥ*. Dies ist der Text der Hs. A, die jedoch den Daṇḍa nach *ca* ausläßt. Tak. folgt Hs. B, die . . . *tatprṣṭhalabdhām ca laukikam*¹⁰⁵ | *laukikalokottarajñānam āśrayaparivṛttihetuḥ . . .* liest. Dieser Text wird von T. (D) bestätigt: . . . *dañ | de^{ci} rjes las thob pa^{ci} 'jig rten pa^{co} || 'jig rten pa dañ 'jig rten las 'das pa^{ci} ye śes gñas yonś su gyur pa^{ci} rgyu ni thob pa^{ci} sgras bstan te*. In T. (P und N) hingegen fehlt *'jig rten pa dañ*, was aber wohl auf eine (durch das zweimalige *'jig rten* bedingte) Überlieferungsstörung zurückgeführt werden kann. Die chinesische Übersetzung (p. 841a15—17) lautet: . . . *i-ch'u-shih-chien-chih-tē shih-chien ch'u-shih-chien*¹⁰⁶ *i-chih-hsing chih, shih ming wei yin* 16. Dieser Wiedergabe dürfte ein Original „* . . . *tat*¹⁰⁷*prṣṭhalabdhām ca laukikalokottaram jñānam āśrayapravṛtti (?) hetuḥ*“ zugrunde liegen. Abgesehen von der Korruptel am Ende der Stelle — das von Skt. und T. bezeugte *āśraya-*

¹⁰⁵ So die Hs.; J.s Angabe (nach der *ca* auf *laukikam* folgen müßte) ist ungenau.

¹⁰⁶ *ch'u-shih-chien* fehlt in einem Teil der Überlieferung. Da das ihm entsprechende *lokottara-* aber von beiden Hss. und allen tibetischen Versionen bezeugt wird, dürfte es sich um eine (vielleicht inhaltlich motivierte) sekundäre Auslassung handeln.

¹⁰⁷ In C. paraphrasierend als *lokottarajñāna-* wiedergegeben.

parivṛttihetuḥ ist auf jeden Fall korrekt — hat dieser von C. vorausgesetzte Text m. E. von allen Versionen am ehesten Anspruch darauf, als Repräsentant des ursprünglichen Wortlautes zu gelten. Denn er erlaubt es, die Stelle im Sinne ihrer verkürzten Wiedergabe auf S. 82, 5 (*yat tu „dvividhaṃ lokottaraṃ avikalpaṃ tatprṣṭhalabdhaṃ ca jñānaṃ āśrayaparivṛtter hetur . . .“ ity uktam, tatra . . .*) als einen Satz zu fassen, in welchem das Subjekt *dvividhaṃ jñānaṃ* durch den gleichsam in Parenthese hinzugefügten Ausdruck *lokottaraṃ avikalpaṃ tatprṣṭhalabdhaṃ ca laukikalokottaraṃ jñānaṃ* präzisiert wird (Übers. der Stelle: „Das zweifache Wissen — das vorstellungsfreie überweltliche und das nach diesem erlangte [zugleich] weltliche [und] überweltliche Wissen — ist die Ursache der ‚Neugestaltung der Grundlage‘, die [in Vers II, 1] mit dem Wort ‚Erlangung‘ (im Sinne von: das, wodurch man erlangt) ausgedrückt ist“). Demgegenüber ist der Text der Hs. B syntaktisch schlecht. Zunächst erscheint mir das Kompositum *laukikalokottarajñānaṃ* in dem hier geforderten Sinne „das überweltliche und das weltliche Wissen“ etwas ungewöhnlich. Darüber hinaus wäre aber auch ein an die Definitionen des vorhergehenden Satzes anknüpfendes Demonstrativpronomen (*etad . . . jñānaṃ* o. ä.) zu erwarten¹⁰⁸. Für die von C. vorausgesetzte Lesart spricht ferner die Tatsache, daß die Bezeichnung des *prṣṭhalabdhaṃ jñānaṃ* als „weltlich und überweltlich zugleich“ (*laukikalokottaraṃ*) vom Sinn her beurteilt die lectio difficilior ist, da es im allgemeinen nur als „weltlich“ (*laukikaṃ*, z. B. BoBh p. 38, 4; SABh p. 63, 1; Abhidharmakośabhāṣyam [ed. PRADHAN] p. 334, 10) oder allenfalls als „rein, [aber doch] weltlich“ (*śuddha-laukikaṃ*, z. B. TrBh 40, 24) bezeichnet wird. Die Charakterisierung des *prṣṭhalabdhaṃ jñānaṃ* als *laukikalokottaraṃ* ist aber nicht unbelegbar: Sie findet sich z. B. in der Viniścayasamgrahaṇī der Yogācārabhūmiḥ (T 1579, p. 696a6ff., spez. 12f., = Peking-Tanjur Sems-tsam Zi 302b8: *‘jig rten las ‘das pa’i šes pa dan po’i rjes las ‘thob pa ‘jig rten pa dan ‘jig rten las ‘das pas* [= **prathamalokottarajñānaprṣṭhalabdheṇa laukikalokottareṇa*]). Es ist aber leicht verständlich, daß diese Charakterisierung des *prṣṭhalabdha-jñānaṃ* als *laukikalokottara-* in der Überlieferung des RGV später nicht mehr verstanden wurde und deshalb der Text geändert wurde. Zu terminologischen Einflüssen der älteren Yogācāratexte auf den Vers- und Prosakommentar des RGV vgl. S. 125.

79, 20: Statt *buddhabhūmiṣv avasthitiḥ* ist *buddhabhūmivṛyavasthitiḥ* zu lesen; vgl. T. *saṅs rgyas sa ni rnam par gnas* (v. l. *gzag*).

80, 12: *tasmān* paBt schlecht. T. *der* = *tasmin*; so Hss. A und B.

¹⁰⁸ Tak., der Hs. B folgt, übersetzt bezeichnenderweise: „This supermundane and mundane Wisdom“!

80, 18 *vāryādīnām iva rajojalādibhyaḥ*. Das unpassende *-jalā-* ist wohl ein Druckfehler statt *-malā-* (Hs. A und wohl auch Hs. B).

81, 1 *hrada iva vimalāmbuḥ phullapadmakramādhyaḥ* (nach T.); Hs. A eher *-drumādhyaḥ* (wie C.), aber die Akṣaras *dru* und *kra* sind einander sehr ähnlich. Hs. B (vgl. RGV p. 81, A. 1) ist ziemlich undeutlich. — Ich sehe übrigens keine Schwierigkeiten, dieses Bild auf das (gereinigte) Buddhatum zu übertragen (Tak. p. 316, A. 18): Die Reinheit (wörtl.: Schmutzlosigkeit) des Wassers illustriert das Schwinden der akzidentellen Verschmutzungen, der Reichtum an aufgeblühten Lotussen (und Bäumen) die nunmehr zur Manifestation gelangten zahllosen Vorzüge (*guṇāḥ*) des Buddhatums.

81, 10 *atulyatulyadharmatvāt*. Tak. (p. 318): „Being possessed of the unequalled properties“. Richtig wäre: „... weil es (= das Buddhatum) nur dem Unvergleichbaren (*atulya-*, sc. dem Tathāgata) vergleichbar ist (*-tulyadharmatvāt* = *-sādharmyāt*)“ (vgl. RGV I, 146 und den tib. Kommentar bei Nak. p. 160, A. 8).

83, 8f. *vimuktidharmakāyau ca veditavyau dvir ekadhā | anāsravātvād vyāpitvād asaṃskṛtapatvataḥ* ||. Tak. (p. 320f.): „The Body of innate liberation and the Absolute Body, [although] being two [in their functions], are to be known as one, because they are free from passions and all-pervading, and are the immaculate substratum.“ Statt *dvir ekadhā* ist aber mit Hss. A und B sowie T. (*rnam gnīs rnam gcig*) *dvidhaikadhā* zu lesen. Die Übersetzung muß lauten: „[Diese beiden, sc.] der ‚Körper der Erlösung‘ und der ‚Körper des Dharma‘, sind — so muß man wissen — [respektive] auf zwei und auf eine Weise [gekennzeichnet]: [der erstere] als¹⁰⁹ frei von [üblen] Einflüssen und allerfüllend, [der letztere] als die ‚unverursachte Stätte‘.“

83, 17 *padam tad amalajñānaṃ śukladharmāspadatvataḥ*. Hs. A liest *amalam*, C. („... es ist die absolute ‚Stätte‘, [weil] es reines Wissen [und] ‚weiße‘ Vorzüge [zum] Wesen (od. ‚Körper‘) [hat]“) anscheinend *amalajñānaśukla-*, was m. E. den besten Sinn ergäbe: „Das [Buddhatum] ist eine ‚Stätte‘ (II, 18b), weil es die Grundlage makellosen Wissens und [anderer] reiner (wörtl.: weißer) Eigenschaften ist.“

85, 7—10 *... ākāśavad asaṃskṛtaguṇāvinirbhāgavṛtṭyāpi tathāgatatvam ā bhavagater ... jagaddhitasukhādhānanimittam amalais¹¹⁰ tribhūḥ svabhāvikasāmbhogikanairmāṇikāiḥ (kāyair¹¹¹) ... pravartata iti draṣṭavyam ...* Die Hs. (B) liest (in Z. 7) *-guṇāvinirbhāgavṛtṭy api* (vgl. T.

¹⁰⁹ Vgl. SPEYER, Sanskrit Syntax § 238, und BHSG § 7.47.

¹¹⁰ Tak. p. 398.

¹¹¹ Vgl. RGV p. 85, A. 4. Es ist fraglich, ob die Hinzufügung des Wortes *kāyair* wirklich notwendig ist.

de bzin gsegs pa ñid °di^{111a} . . . rnam par dbye ba med par °jug pa yañ), ferner *svābhāvika*-. Übersetzen würde ich die Stelle folgendermaßen: „Das Buddhatum ist zwar — wie der Raum-Äther — [lediglich] mit unverursachten Eigenschaften untrennbar verbunden; trotzdem tritt es — so muß man es sehen — vermittels seiner drei makellosen ‚Körper‘, [sc.] wesenhafter, Seligkeits- und Scheinkörper, [in unterschiedlicher Weise] in Erscheinung, um, solange die Welt besteht, . . . das Heil und Wohl der Lebewesen (*jagat*) zu bewirken (*ādhāna*)-.“

85, 10f. *tatra . . . catvāraḥ ślokāḥ*. Hs. (B) *tatrema*, vgl. T. *tshigs su bcad pa °di bzi ste*.

85, 13 *vimuktaṃ*. C. (*yüan-li* 17) und Hs. (B) eher *viyuktaṃ*.

86, 4 *jagadvimokṣārthasamāhṛtodyamaḥ*. Ich glaube nicht, daß der Text dieser Stelle korrekt ist. C. („er bewirkt die Erlösung der Lebewesen, ohne [dabei] jemals auszuruhen“) und der Kommentar (II, 49d -*sattvārthāśramaśanatvataḥ* und 51a—b *krtyāśramasane*) sprechen jedenfalls für einen anderen Text, etwa **jagadvimokṣārtha-sadā-(a)ratodyamaḥ* oder *-*ārtham anāratodyamaḥ*, was allerdings durch T. (. . . *don grub la brtson pa*) nicht bestätigt wird.

86, 6 *vicitrabhāvo na ca tatsvabhāvavān* (vgl. auch DE J.!). C. („ . . . er zeigt mannigfache Erscheinungsformen . . .“) und Kommentar-Vers II, 51c (*atatsvabhāvākhyāne*) scheinen für eine (sachlich bessere) Lesung *vicitrabhāso* (gegen T. und die Hs. [B]) zu sprechen. Die Lesung *vicitrabhāvo* könnte wohl nur im Sinne von „er hat mannigfache Verhaltensweisen¹¹²“ erklärt werden.

86, 13 *nirvṛtiḥ paramācintyaprāptiḥ pratyātmaveditā*. T. *mchog tu mya ñan °das bsam med || dgra bcom so so°i bdag °gyur ba* (v. l. *gyur pa*) ||. Tak. möchte *acintyārhattvaṃ pratyātmaveditam* lesen. Die Hs. (B) hat aber eindeutig . . . *prāptiḥ pratyātmam arhatām*. *acintya*- gehört nach T. nicht zu *prāptiḥ*, so daß wohl *nirvṛtiḥ paramācintyā prāptiḥ* (od. viell. *prāptā* ?)¹¹³ *pratyātmam arhatām* zu lesen ist.

87, 2 *dharmadhātōḥ svabhāvataḥ*. So die Hs. (B). Besser wäre m. E. *dharmadhātusvabhāvataḥ*.

87, 16: Statt *aviralam* ist mit T. (vgl. RGV p. 87, A. 4) und Jñ p. 499, 6 (u. 500, 5) *avicalan* zu lesen. Vgl. auch RGV p. 107, 5 (= Jñ p. 499, 12).

87, 18: *śilpasthānāni kauśalam* ist mit T. *bzo yi gnas lu mkhas pa*

^{111a} Nach D. PN: *ni*.

¹¹² Vgl. MW s. v. *bhāva*.

¹¹³ T. *so so°i bdag °gyur ba* (bzw. *gyur pa*) für *prāptiḥ* (od. *prāptā* ?) *pratyātmam* ist merkwürdig.

(= **śilpasthāneṣu kauśalam* o. ä.) nicht vereinbar. Vielleicht ist die Hs. als *śilpasthānātikauśalam* zu lesen.

89, 7 *ṛddhipādaprakāśac ca tair avasthānaśaktitaḥ*. C.: „[Weil] der, welcher die vier *ṛddhipādāḥ* praktiziert, kraft ihrer in der Welt verweilt¹¹⁴.“ T. (*rdzu cphrul rkañ pa ston pa ni . . .*) scheint dem handschriftlichen *(ṛddhi)pādaprāṇetuś ca* (Hs. B; Hs. A fehlt) zu entsprechen, was mit T. als „weil der Lehrer der *ṛddhipādas* durch diese [in der Welt] zu verweilen vermag“ zu übersetzen wäre. *prāṇi*- bedeutet aber auch „to perform, to execute“ (MW); geht man von dieser Bedeutung aus, so ließe sich das Skt. im Sinne der sachlich näherliegenden Wiedergabe von C. verstehen.

89, 13 *nityam āsaraṇānām . . .* Hs. (B) *nityatāśaraṇānām . . .* DE J.s (von J.s Text her gesehen völlig berechnete) Kritik an Tak.s Übersetzung wird von daher gegenstandslos. T. *rtag pa* (nicht etwa *rtag par*!) ist Prädikat, nicht Adverb.

91, 14 *ataḥ param ye ca balādayo yathā cānugantavyās tathatām adhikṛtya granthaḥ*. Tak. verbessert *tathatām* zu *tathā tad*. Dem Relativum *ye* würde aber statt *tad* besser *tān* entsprechen. Die Hs. (B) hat in der Tat deutlich *tathātānādhi*-.

92, 5: *pūrve nivāsa*- ist natürlich zu einem Wort zusammenzuziehen.

92, 11 *jñānāt svayaṃjñāpanāt* (Tak. *svayaṃ jñāpanāt*). *svayaṃ* ist durch die hier ziemlich undeutliche Hs. (B) schlecht gesichert und in T. ohne Entsprechung. Eine Lesung *para*- (vgl. Pāda c: *prāpteḥ para-prāpanāt*; *para*- in T. auch dort ohne Entsprechung!) scheint nicht ausgeschlossen.

92, 12 *hānikāraṇakṛteḥ* (Tak. p. 340: „ . . . he destroys . . . and causes others to reject . . .“, = *hāni*- + *hānikāraṇakṛti*- [A. 23]) ist sehr seltsam. Die Hs. hat statt *-kāraṇa*- ein metrisch unmögliches *-kaṇa*- und hilft nicht weiter. M. E. liegt angesichts der parallelen Ausdrücke in Pāda a (*jñānāt . . . jñāpanāt*) und c (*prāpteḥ . . . prāpanāt*) eine Korrektur zu *hāniḥāpanakṛteḥ* nahe. Hierzu paßt auch T. *spanṣ dañ spoñ mdzad phyr* (wobei *spoñ mdzad -hāpana*- entspräche und das metrische Füllsel *-kṛti*- nicht wiedergegeben wäre).

93, 10f. *nāsti . . . muṣitatā citte na sambhedataḥ samjñā . . .* Es handelt sich um die dritte, vierte und fünfte der eigentümlichen (*āveṇika*-) Eigenschaften des Buddha: *nāsti muṣitasmṛitā*, *nāsty asamāhitam cittam*, *nāsti nānātvasamjñā* (MVy Nr. 138—140). Tak. möchte *muṣitatācitta* — dual. Dvandva aus *muṣitatā* (= *muṣitasmṛitā*) und *acitta*- (= *asamāhitacitta*-) — lesen. Sehr überzeugend ist dieser Änderungs-

¹¹⁴ Zum Sachlichen vgl. NVinSg p. 58—61 (Abs. II, 2).

vorschlag m. E. nicht. T. (... *bsñel dan thugs g-yo tha dad kyī ni °du šes dan* ...) empfiehlt die Lesung *muṣitatā cittehitam bhedataḥ saṃjñā* („... Unruhe (*ihitam*) des Geistes und Vorstellung [der Dinge] unter [dem Gesichtspunkt der] Unterschiedlichkeit (od.: als unterschiedlich)“). In der Hs. (B) ist *-tam* gut erkennbar, während das vorhergehende Akṣara unleserlich ist.

94, 6f. *ksityambujvalanānilāmbarasamā lokeṣu sādharmaṇā buddhāveṇikatā na cāśv api punar lokeṣu sādharmaṇā* ||. Statt *na cāśv api* ist auf jeden Fall das graphisch ganz ähnliche *na cāñv api* einzusetzen (s. BHSD s. v. *āśv*; vgl. auch RGV p. 94, A. 4). Die Übersetzung der beiden Zeilen bei Tak. (p. 343: „The earth, water, fire, wind and the sky, likewise, are common to all the [material] worlds, but the Exclusive Properties of the Buddha are not in the least common to those worlds“) ist grammatisch unhaltbar: *-samā* kann nicht in dieser Weise konstruiert werden. Nach dem zugehörigen Kommentar-Vers (III, 36; s. Bem. zu 97, 5—8) wäre die Stelle wie folgt zu verstehen: „Die eigentümlichen [Eigenschaften] des Buddha¹¹⁵ sind — [einerseits] Erde, Wasser, Feuer und Wind, [andererseits] dem Raum-Äther [ver]gleich[bar] — [zwar einerseits] aller Welt gemeinsam (indem ihre Wirkungen aller Welt zugute kommen), [andererseits] aber aller Welt nicht im geringsten gemeinsam (indem sie qualitativ von allen weltlichen Eigenschaften¹¹⁶ totaliter verschieden sind)¹¹⁷.“ Diese Wiedergabe setzt allerdings voraus, daß die in der Hs. (B) in Pāda c überlieferten Lesungen *-samāḥ* und *sādharmaṇāḥ* (so auch in Pāda d!) nachträgliche unkorrekte Auflösungen eines vermeintlichen Saṃdhi sind.

94, 13 *nirantaracitāṃsatā*. Hs. (B) *nirantaracitāṃsatā*: „Er hat Schultern, die [so] füllig (T: breit) sind, [daß] keine Zwischenräume [zwischen ihnen] bestehen.“

95, 20 — 96, 2 *vyabhre yathā nabhasi candramaso vibhūtiṃ paśyanti nīlaśaradambumahārade ca | sambuddhamāṇḍalataleṣu vibhor vibhūtiṃ tadvaḥ jñātāmajagaṇā vyavalokayanti* ||. Tak. (p. 347): „Just as, in autumn, the form of the moon is perceived in the cloudless sky, as well as in a big pond, reflecting this blue sky on its water-surface; similarly, the disciples of the Buddha can perceive the manifestations of the

¹¹⁵ Ich bin mir nicht darüber im klaren, ob das Abstraktsuffix *-tā* hier in Analogie zu den BHSG § 22.43 aufgezählten Fällen oder in einem kollektiven Sinne (wie etwa in *janatā*) gebraucht ist. Vgl. auch RGV II, 1b u. III, 4.

¹¹⁶ Und — nach Kommentar-Vers III, 36c — auch von den überweltlichen Eigenschaften der Śrāvakas etc.

¹¹⁷ D. h.: Was ihre Wesensbestimmung angeht, sind sie „dem Raum-Äther vergleichbar“ (pp. 91, 17 u. 94, 3).

Omnipresent on the surface of the pond-like sphere of the Buddha.“ Diese Übersetzung ist — in der ersten Vershälfte — auf jeden Fall völlig unhaltbar. Da T. (*ji ltar sprin med nam mkha'i zla ba'i gzugs || ston ka'i chu sñon mtshor ni mthoñ ba ltar ||* ...) und auch C. („Im Herbst, wenn der Himmel nicht von Wolken verhüllt ist, ist der Mond am Himmel und im Wasser [zu sehen]; alle Menschen in der Welt sehen dann die Majestät des Mondes“) *vyabhre nabhasi* als Lokativus absolutus zu fassen scheinen, legt sich etwa folgende Wiedergabe nahe: „Wie man bei wolkenlosem Himmel die majestätische Erscheinung des Mondes auch in einem großen Teich mit seinem dunklen Herbstwasser sieht, so erblicken die Scharen der ‚Buddha-Söhne‘ die majestätische Erscheinung des Herrn (zugleich: des Allgegenwärtigen) inmitten der [als Spiegel-] Flächen [fungierenden um den] Erleuchteten [gescharten] Versammlungen (*maṇḍala*- steht hier offenbar für *parśanmaṇḍala*-).“ Vielleicht ist aber — trotz C. („... am Himmel und im Wasser ...“) — in Pāda b das hypermetrische *-hradeṣu ca* der Hs. (B) nicht (mit J.) zu *-hrade ca*, sondern, in Analogie zu *-taleṣu*¹¹⁸ in Pāda c, zu *-hradeṣu* zu korrigieren¹¹⁹. Auf jeden Fall impliziert der Vers m. E. nur eine Differenzierung zwischen Urbild und Spiegelung, d. h. — im Falle des Buddha — zwischen dem sein eigentliches Sein darstellenden *dharmakāyaḥ* (IV, 55; vgl. auch III, 1) und einem uneigentlichen, IV, 56 als *nirmāṇakāyaḥ*, III, 1 als *saṃvṛtikāyaḥ* bezeichneten ‚Körper‘, der bloß eine Erscheinungsform für andere ist. In diesem Sinne ist wohl auch das „Zweifach-Sehen“ (*dvidhā darśanam*) in Vers III, 4 zu verstehen. Auch die (Grund-) Verse II, 38—41 scheinen mir lediglich eine Differenzierung zwischen *dharmā*- und *nirmāṇakāyaḥ* zu beinhalten. Der Vers-Kommentar hingegen interpretiert nicht nur II, 38—41, sondern auch III, 56 im Sinne der Lehre von den drei ‚Körpern‘ des Buddha und unterscheidet ein zweifaches Sehen der uneigentlichen Erscheinungsform des Buddha (= des *rūpakāyaḥ* [III, 38]): als *nirmāṇakāyaḥ* in der gewöhnlichen Welt, und als *sambhogakāyaḥ* in den Buddha-Versammlungen der Bodhisattva-Gefilde, wobei offenbar der *nirmāṇakāyaḥ* mit dem Spiegelbild des Mondes im Wasser, der *sambhogakāyaḥ* hingegen mit der urbildlichen Mondscheibe am Himmel verglichen wird (vgl. auch RGV I, 152c—d).

96, 4 *ekenābhisamkṣīpya* ist ungewöhnlich. Die Hs. hat *ekadhya-bhisamkṣīpya*, was wohl zu *ekadhya(m a)bhisamkṣīpya* zu berichtigen ist.

¹¹⁸ Die (durch T. nicht gesicherten!) Akṣaras *-tala-* sind allerdings in der mir vorliegenden Kopie der Hs. sehr undeutlich, desgl. auch die (ebenefalls in T. nicht repräsentierten) Akṣaras *-mahā-* in Pāda b.

¹¹⁹ T. zeigt weder den Plural noch *ca*. Auch in Pāda c ist der Pl. in T. nicht ausgedrückt.

M. E. ist die Stelle folgendermaßen wiederzugeben: „... das ganze [dem Ozean vergleichbare Mahā]yānam, das als Juwelen die vorzüglichen Eigenschaften und als Wasser das Wissen in sich trägt, ...“. Für diese Interpretation und auch für die obige Korrektur spricht auch der Kommentar in Vers IV, 9a—b: *jñānāmbuṇaratanvād agrayānam samudravat*. — Statt *niṣpāḍya* (Hs. nach J. *nirmathya*; in der mir vorliegenden Kopie ganz undeutlich) wäre vielleicht *niryāya* („hindurch und] hinausgegangen seiend, ganz und bis zur vollkommenen Beherrschung durchgemacht habend“) passender, sowohl angesichts des *niryānam* in Strophe 5 wie auch angesichts der chinesischen Wiedergabe mit „vollständig begriffen habend“ (*pien hsiieh-chih* (18)). Dieser Ausdruck ließe sich (im Gegensatz zu *niṣpāḍya*) auch mit dem Ozean verbinden.

98, 10: *vimalaguṇanidhiṃ* (als Apposition zu *buddhatvaṃ*) gibt zweifellos einen guten Sinn. Der Kommentar (Vers IV, 10c—d) jedoch verbindet *vimalaguṇanidhi-* mit den Lebewesen, hat also wohl *-nidhau* gelesen. Hs. (B) *-nidhi* (metrisch unkorrekt).

98, 13ff.) *yasya yena ca yāvac ca yadā ca vinayakriyā | tadvikalpo-dayābhāvād anābhogaḥ sadā muneḥ* ||. Tak. (p. 352): „To whom, by what means, how far, and when, about these matters, there is no rise of discrimination; therefore, the Buddha's Act of conversion is [working] always ‚without effort‘.“ Statt *yāvac ca* hat T. *gaṇ gaṇ du = yā yatra*. Diese Korrektur wird durch den folgenden Vers, der alle Relativa jeweils mit einer Erklärung wiederholt (und von Tak. ebenfalls nicht ganz richtig übersetzt wird), obligatorisch, und auch die Hs. (B) ist m. E. so zu lesen. Die Übersetzung von Vers 3 und 4 müßte m. E. etwa wie folgt lauten: „Bei den Weisen (= Buddhas) gibt es keine Anstrengung, da [bei ihnen] keine Reflexion darüber entsteht, für wen, wodurch, wo und wann welche Bekehrungstat [stattzufinden hat]. ‚Für wen‘: d. h. [für welche] zu bekehrende Gruppe [von Lebewesen]; ‚wodurch‘: [d. h.] durch [welche] reichlich [zur Verfügung stehenden] Mittel (o. ä.); ‚welche‘: [d. h. welche] Bekehrungstat; ‚wo und wann‘: [d. h.] an [diesem oder] jenem Ort und [zu dieser oder jener] Zeit.“ — Vers 5 (wo der Kommentar zu Vers 2 beginnt) ist m. E. nur konstruierbar, wenn man *anābhogaḥ sadā muneḥ* aus Vers 3 ergänzt.

100, 1: s. F. 22.

101, 10 *saddharmakāyaṃ madhyasthaṃ paśyanti*. Die Hs. (B) hat *-kāyaṃ adhyātmaṃ*, vgl. auch T. *nan gi dam pa'ci chos sku ni ... mthoñ bar 'gyur*.

101, 11 *-vyapagataviṣamasthānāntaramalā*. Tak. möchte diesen Ausdruck als *-vyapagataviṣamasthānā 'ntar-amalā* verstehen. Ich muß gestehen, daß mich dieser Vorschlag nicht überzeugt. Vielleicht ist es

besser, von *antara-* in der Bedeutung („Zwischenraum“ =) „Loch“ auszugehen: „die frei ist von Unebenheiten, Löchern und Schmutz“.

101, 13 *suddhatvāt tatra bimbam surapatibhavanam mādhamarutām utpadyeta. bhavanam* ist syntaktisch verdächtig, und in *mādham* ist die Vṛddhi störend. In der Tat ist der Anusvāra über *-na* in der Hs. (B) nicht zu sehen, und das Akṣara *mā-* ist ganz undeutlich. T. lautet *dag phyir der ni lha bdag gnas tshogs*¹²⁴ *lha dbaṅ lha yi gzugs sar te*. Vielleicht ist *-bhavanavyūhendra-* zu lesen, was jedenfalls metrisch korrekt, graphisch möglich und auch vom Sinn her einleuchtend wäre: „[gesetzt,] in dieser [Bodenfläche] entstünde, weil sie [so] rein ist, ein Spiegelbild des (wohlstrukturierten) Komplexes (*vyūha-*) der Wohnungen des Götterkönigs, des [Götterkönigs] Indra [selbst] und der Maruts ...“.

102, 7 *yatnasthānāmanorūpavikalparahitā sati*. Tak. (p. 359): „... (the divine drum), being apart from efforts, from a particular place, from forms of mind, and from thought-constructions“. DE J. (gegen T. und im Anschluß an IV, 34c *yatnasthānāsarīracittarahitaḥ śabdaḥ*): „[the divine drum] which is free from thought-constructions as to effort, place, mind and matter“. M. E. ist T.s Wiedergabe (*‘bad dan gnas dan yid gzugs dan || rnam par rtog pa med bzin du*) doch die richtige, wobei aber *yid gzugs* als *yid (dan) gzugs* zu verstehen ist: „... [obwohl sie (= die himmlische Trommel)] frei ist von Anstrengung, Ort, Geist, Materie und Reflexion ...“. Es geht — gerade auch angesichts der Aussage von Vers 34c — nicht darum, daß die himmlische Trommel (oder gar der außenstehende Betrachter) sich nicht denkt (*vikalpa-*), daß ihr Anstrengung usw. zukommen, sondern daß ihr Anstrengung usw. — in Vers 31c—d ist der Vollständigkeit halber die ‚Reflexion‘, *vikalpa-*, hinzugefügt worden — wirklich nicht zukommen. — *sthāna-* bedeutet übrigens gewiß „Ort“: eine Tonhöhe (DE J.: „... perhaps one must translate *sthāna* by ‚pitch, tone‘“) werden die Klänge der himmlischen Trommel ja wohl haben müssen. Es geht vielmehr darum, daß sie, ebenso wie der *dharmakāyaḥ* des Buddha, nirgendwo räumlich lokalisierbar ist. C. hat übrigens (in Vers IV, 34; IV, 31 fehlt in C.) für *sthāna-* das übliche *ch'u* (19); *yung* (20) („use, function“) gehört zu *kung-yung* (21) = *yatna-*.

102, 20f. *te 'pi hi divaukasāṃ pūrvakṛtakusalakarmavaśād aghaṭṭitā eva divyaśravaṇāmanoharāśabdam anuruvanti*. Tak. will *ghaṭṭitā* statt *aghāṭṭitā* lesen und übersetzt (p. 361): „These are likewise produced owing to the previous virtuous deeds made by the gods and make sound

¹²⁴ So Tak. nach D. Bei Nak. fehlt *tshogs*. P und N haben irrtümlicherweise *sna tshogs* statt *gnas tshogs*.

agreeable to the ear of deities.“ Aber *ghaṭṭ-* heißt nicht „to produce“, sondern „to touch, to rub, to shake“, bezeichnet also hier wohl das Gespieltwerden der Musikinstrumente, und der an der vorliegenden Stelle vom Fragesteller geforderte Vergleich des Hörbarwerdens der Lehre des Buddha mit den himmlischen Instrumenten, die erklingen, ohne gespielt zu werden, findet sich auch SA IX, 18 (wo *aghaṭṭitebhyāḥ* für *aghaṭṭitebhyāḥ* steht). Es ist also die Lesung *aghaṭṭitā* beizubehalten und zu übersetzen: „Denn auch diese [übrigen himmlischen Instrumente] lassen, ohne daß sie [von jemand] gespielt würden, kraft der früher vollbrachten guten Werke der Himmelsbewohner himmlische, angenehm zu hörende Klänge ertönen.“

103, 4 *apramādasamniyojanatayā ca*. Hs. (B) *apramādapada-samniyojanatayā*, vgl. T. *bag yod pa^{ci} gnas la rab tu sbyor bas na*.

103, 15 *samsārapātālagateṣu loke sambuddhabherer upayāti¹²⁵ śa-bdaḥ*. Statt *-gateṣu* würde besser *-gate tu* gelesen; so wohl auch die Hs. (B), die jedenfalls nicht *-ṣu* hat. Übersetzung: „Der Ton der Trommel des Erleuchteten aber ist auch für die Leute, die sich in der niedrigsten Region (Pātāla) des Samsāra befinden, hörbar (*upayāti* = *śravaṇam upayāti*, vgl. Pāda b).“ T. . . . *ḥkor ba yi || sa cog ḥjig rten dag tu* . . . muß nicht unbedingt einen Plural voraussetzen, zumal die Partikel *dag* hinter *ḥjig rten* (*loka-*) und nicht hinter *sa cog* (*pātāla-*; *gata-* ohne Entsprechung) steht. Ferner ist *loke* nicht etwa als Entsprechung von *divi* in Pāda a anzusehen; *divi* dient vielmehr zur Spezifizierung der Trommeln (vgl. Vers IV, 34a: *divyadundubhi-*) und entspricht insofern *sambuddha-* in Pāda d.

104, 8f. *cetaḥparyāyājñānena tatparyāpannam sarvasattvacittacarita-gahanāvabhāsanam ādeśanāprātihāryam*. Tak. gibt *tatparyāpannam* mit „ . . . (the illumination of the thicket of mental conduct of living beings,) as involved in the mind, . . .“ wieder. Das ist kaum sinnvoll. Die Hs. (B) liest *tatparyāpannasarvasattva-*, d. h.: „ . . . aller dazu (= zu sämtlichen Weltkomplexen aller Himmelsrichtungen) gehörigen Lebewesen . . .“.

104, 11 *sarvaghoṣopalabdhīḥ*. T. *rnam pa thams cad kyis dmigs pa(r)* setzt einen anderen Text voraus. In der Tat hat die Hs. deutlich *sarvathopalabdhīḥ*.

104, 12 *atatprahitānām*. Die Hs. (B) liest m. E. *atatpradinām*, was angesichts C. (*pu hsiueh*?) vielleicht zu *atatpra(ve)ḍinām* ergänzt werden darf. In T. *de ma gtogs pa rnam kyī* ist *gtogs* wahrscheinlich eine Fehlschreibung für *rtogs*.

104, 19 *sasyasampadaḥ*. Hs. (B) *-sāmpadām*.

106, 1 *karuṇāmeghābhradharmāmbhaso. -ābhra-* wird durch T. *sñiñ*

rje^{ci} sprin tshogs dag gis (lies: *gi*) *chos chu* nicht gestützt. Die Hs. (B) scheint *-meghaugha-* zu lesen (zu *tshogs* = *ogha-* „Menge, Masse“ s. BCA-I p. 420).

106, 6 *kleśagatān dṛṣṭyanuśayān nāpekṣate sarvathā*. Tak. verbessert mit Recht im Anschluß an T. und C. *-gatān dṛṣṭy-* zu *-gatātma-dṛṣṭy-* (Hs. versehentlich *-gatādṛṣṭy-*). Aber seine Übersetzung (p. 366: „ . . . does not mind anywhere those who are of Defilements, whether [in the burst of] egoistic view or in an dormant state“) ist kaum richtig. M. E. muß es heißen: „ . . . nimmt in keiner Weise Rücksicht auf die üblen Neigungen zu (od.: bestehend in) den Leidenschaften (*kleśagata-*) und der Ansicht, [es gebe ein individuelles] Selbst.“ Vgl. auch T.

106, 11 *ca sṛjan* (= Hs.). Besser wäre vielleicht *vyasṛjat*.

110, 3 *durlabhaprāptabhāvās tathāgatā iti*. Hs. A hat *durlabhaprādurbhāvās* . . .; vgl. T.: *de bzin gsegs pa ḥbyuñ ba rñed par dka^c ba zes bya ba ni*.

111, 6 *-jñānālokādyalamkṛtāḥ*. Tak. möchte *-jñānālokād alamkṛtāḥ* lesen, was ebenfalls unbefriedigend ist. Hs. A hat m. E. *-jñānālokā-svalamkṛtāḥ*, was sich zu *-jñānālokasvalamkṛtāḥ* korrigieren läßt. Hs. B ist nicht lesbar.

111, 10 *vikṛtir*. Hs. A und wohl auch Hs. B *nirmītir* (= T. *sprul pa*).

112, 7 *sudaiśiko dundubhivad vibho rutam*. T. (*legs par ḥdoms mdzad lha yi rñā dañ ḥdra*) zeigt an, daß *vibho rutam* eine Fehlesung ist. Hs. A hat in der Tat deutlich *divaukasām¹²⁶*: „Als derjenige, der [den Dharma] in der rechten Weise verkündet, ist er der Trommel der Himmelsbewohner vergleichbar.“

112, 14 *pratirava iva ghoṣo 'nakṣarokto jinānām*. Hs. A (und wohl auch Hs. B) liest (<')*nakṣaro* (<')*sau*, was durch T. (*rgyal ba rnam kyī gsuñ de brag ca bzin du yi ge med*) bestätigt wird.

113, 9 *tadvān na ca no sārthabijavat. sārthabijavat* ist verdächtig, zumal es nicht mit T. (*don med pa^{ci} || sa bon spoñ min de ḥdra min*) harmoniert. Die Hss. sind m. E. von J. nicht ganz richtig wiedergegeben worden: Hs. A liest *tadvān na ca nāna¹²⁷ rthabijamut*, Hs. B *tadvān na ca nāna (?) rthabijavat*, wobei aber *-vat* ganz undeutlich und unsicher ist. Daraus ergibt sich, angesichts T., als wahrscheinlicher Text *tadvān na ca nānarthabijamuk¹²⁸* oder allenfalls *-bijahr¹²⁹*: „ . . . es (= das

¹²⁶ So wohl auch Hs. B, die hier nicht sehr deutlich ist.

¹²⁷ Am unteren Rand des Blattes nachgetragen!

¹²⁸ Ein schlecht geschriebenes *k* kann in Hs. A einem *t* ähnlich werden! Zu *spoñ ba* = Wz. *muc-* vgl. BCA-I p. 325.

¹²⁹ Zu *spoñ ba* = Wz. *hr-* vgl. RGV IV, 55b.

¹²⁵ Siehe Tak. p. 362 u. 399!

Buddhatum) ist aber nicht wie die [Wolke] so beschaffen, daß es nicht von den Samen des Unheils befreite“. Daß die soeben vorgeschlagene Rekonstruktion des Textes zutreffen dürfte, läßt sich auch mit einem inhaltlichen Argument begründen: Da in dem vorliegenden Textstück der jeweils folgende Vergleich die Ungleichheit (*vaidharṃyam*) des jeweils vorhergehenden wettmachen soll (vgl. IV, 92), müßte der (nach der Wolke als Vergleich herangezogene) Gott Brahmā *anarthabijamuk* oder *-hrt* sein. In der Tat heißt es in Vers IV, 55b, daß sein Anblick bei den Göttern des *kāmadhātuḥ* das Verlangen nach den Sinnesobjekten (welches gewiß als ‚Same des Unheils‘ gelten kann) beseitige (*viṣayara-tiharam darsanam tac ca teṣām*).

113, 14 *tadvaṇ na ca śuklāspadam ca tat*. T. *dge ba yi | gzi min de dañ cdra ba^{añ} min* setzt eine auch vom Sinn geforderte (und in Tak.s Übersetzung vorausgesetzte) zweite Negation voraus. In der Tat liest Hs. A deutlich *na tat* statt *ca tat*.

113, 15ff. *prthivimaṇḍalapraḥkhyam tatpratiṣṭhāśrayatvataḥ | laukya-lokottarāśeṣajagatkūśalasampadam* ||. Tak. (p. 378): „The Buddha resembles the region of the earth, since he is the ground and foundation for the achievement of all the virtues of living beings . . .“. Diese Wiedergabe setzt die Änderung von *-sāmpadam* zu *-sāmpadām* voraus, welches letzteres sich in der Tat in Hs. A (*-sāmpadām*) vorfindet. — In Vers IV, 98 (p. 114, 2) ist *śuklakarmapathadhyānāpramāṇārūpya-* im Gegensatz zur Auffassung Tak.s („the Path of virtuous actions consisting of meditation . . .“) als viergliedriges Dvandva (*kūśalāḥ karmapathāḥ, dhyānāni, apramāṇāni* und *ārūpyāni*) zu fassen: vgl. die Definition der zehn *kūśalāḥ karmapathāḥ* in der *Yogācārabhūmiḥ* (ed. BHATTACHARYA), p. 170, 21ff.

115, 18 *divyabrahmavihārapāramigataḥ sambodhyupāyācyutaḥ*. Tak. (p. 381): „ . . . and, having been transferred to the abode of Brahman in heaven, would be irreversible from the means of Enlightenment“. (a.) *divyabrahmavihārapāramigataḥ* ist nach DE J. (p. 40, zu 4.3) mit „who has arrived at mastery in the divine brahmic states“ zu übersetzen. Das ist richtig, was die Wiedergabe von *-pāramigataḥ* angeht. Aber *divyabrahmavihāra-* ist mit Dīghanikāyo III, p. 220 und Bodhisattvabhūmiḥ (ed. WOGIHARA) p. 90, 8ff. als „die ‚himmlischen‘ und die ‚brahmischen‘ Zustände“ zu verstehen (vgl. auch T. *lha dañ tshañs gnas*), wobei mit den *divyā vihārāḥ* die vier Dhyānas und die vier Ārūpyas gemeint sind (Bodhisattvabhūmiḥ p. 90, 11f.). (b.) Statt *sambodhyupāyācyutaḥ* liest die Hs. A *sambodhyupāyāc cyutaḥ* („wobei er [jedoch] des Mittels für die vollkommene Erleuchtung verlustig gegangen ist“), was dem Sinne nach mit C. („kein(e) Mittel für die Erleuchtung habend“) übereinstimmt. Hs. B scheint jedoch, mit T.

(*rdzogs pa^{ci} byaṅ chub cpho med thabs bsgoms la*), *sambodhyupāyācyutaḥ* zu lesen, was J. angesichts des *bodhyarthiko* von Vers 3a und des *bodhim anuttarām abhilaṣan* von Vers 4b wohl mit Recht vorgezogen hat.

116, 8 *astīvaśaktatvagunavattvādhimuktitaḥ*. Hss. A und B lesen *-śakyatva-*: „ . . . durch das gläubige Vertrauen darauf, daß [die ‚Grundlage‘] existiert, [ihre ‚Neugestaltung‘] möglich ist und [die Eigenschaften und Wirkungen des Buddhatums] vorzüglich sind“ (vgl. auch Ru. p. 422).

117, 4 *śreṣṭhā prajñā*. Hs. A liest *prajñā śreṣṭhā*. — Tak.s Korrektur von *cāsyā* zu *cāsyā* in derselben Zeile wird von beiden Hss. bestätigt.

118, 13f. *dharmadvīṣaṃ sevanād ārād dharmabhṛtām. ārāt* kommt nur als indeklinables Adverb vor; hier aber ist der Ablativ eines Nomens — u. zw. eines Abstraktums oder eines nomen actionis — gefordert (vgl. Tak.: „ . . . by . . . keeping at distance from those who convey the Doctrine“). Dies bestätigt auch T. *bsriñs phyr* („weil sie . . . fernhalten“) und C. *yüan-li* (17) („weil sie meiden“). Graphisch, metrisch und sachlich befriedigend wäre m. E. die Lesung (*sevanād*) *vārād* (*vāra-* [mask.] bedeutet u. a. „keeping back, restraining“ [MW]).

119, 4 *tasmai vimuktiḥ kutaḥ*. Die Hs. (A) hat deutlich *tasyāsti* statt *tasmai vi-*.

119, 10f. *yataś ca yannimittam ca yathā ca yad udāhṛtam | yannīṣyandaphalam ślokaś caturbhīḥ paridīpitam* ||. Die Hs. (A) liest . . . *yannīṣyandam ca* (>) *tac chlokaiḥ* . . ., was durch T. (. . . *rgyu mthun pa ni gañ yin te* (lies: *de*) || *tshigs su bcad pa bzis bstan to* ||) bestätigt wird.

119, 14f. *samsāramaṇḍalakṣantir bodhiprāptiḥ samāsataḥ | dvidhā dharmārthavādasya phalam antyena darśitam* ||. *samsāramaṇḍala-* ist nicht gebräuchlich und vor allem im vorliegenden Zusammenhang — es wird doch auf den Anblick des Buddha Amitābha (V, 25c) angespielt! — völlig fehl am Platz. T. *ekhor gyi* (und nicht *ekhor ba^{ci}!*) *dkiyl ekhor* entspricht *parśanmaṇḍala-*, was tatsächlich in der Hs. (A) steht; m. c. ist allerdings hier *parīśanmaṇḍala-* anzusetzen. Außerdem sollte *-maṇḍalam kṣantir* statt *maṇḍalakṣantir* gelesen werden, da (im Gegensatz zu T. *rnam gñis*) C., Paramārtha (T 1595, p. 270b6) und vielleicht auch die Hs. (A)¹³⁰ in Z. 15 *tridhā* lesen, was m. E. besser ist, da in Vers V, 25c—d de facto drei Früchte aufgezählt werden: der Anblick Amitābhas (→ *parīśanmaṇḍalaprapṭiḥ*), die Entstehung des *dharmacakṣuḥ* (→ *kṣantiprapṭiḥ*) und die Erlangung der Erleuchtung (→ *bodhiprapṭiḥ*).

¹³⁰ Die Akṣaras *tra* und *dva* unterscheiden sich in dieser Hs. nur geringfügig. An der vorliegenden Stelle ist eine Entscheidung schwierig.

① ② ③ ④ ⑤ ⑥ ⑦ ⑧ ⑨
 (不) 不 差 獨 為 為 無 母 身
 脱 捨 别 自 為 之 我 親
 智 之 行
 相

⑩ ⑪ ⑫ ⑬ ⑭ ⑮ ⑯
 故 是 本 藏 如 煩 依 得 間 是
 曰 真 如 來 惱 出 世 依 名
 如 如 回 業 世 間 止 為
 如 如 如 等 智 出 行 因
 智 世 智

⑰ ⑱ ⑲ ⑳ ㉑ ㉒
 遠 遍 處 用 功 不
 離 覺 知
 知

Summary: The present paper consists of two sections. The first section is concerned with the structure of the Ratnagotravibhāga (RGV). The starting point is the analysis given by J. TAKASAKI in his book „A Study on the Ratnagotravibhāga“ (Rome 1966). TAKASAKI's distinction between basic verses, commentary verses and prose commentary certainly has to be accepted. His attempt however to recover an original RGV of only 27 verses by declaring most of the basic verses to be later enlargements of the basic text seems open to doubt, because even this pretended original RGV admits of being split up again. Therefore, to my opinion the original RGV is constituted by the totality of basic verses. But this original RGV seems to have made use of several (perhaps only partly remodelled) older materials. — The second section of the present paper is dedicated to suggesting corrections of the Sanskrit text and — in some cases — of the translation of single RGV-passages.